

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

7.12.1938 (No. 286)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954547)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. v. d. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. - Postfachkonto Hannover 869 49. - Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Bapenburg.

Ercheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bezugspreis in den Landgemeinden 1,65 RM und 81 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 83,96 Pfennig Postgebühren zuzüglich 36 Pfennig Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 286

Mittwoch, den 7. Dezember

Jahrgang 1938

Deutsch-französische Erklärung unterzeichnet

Ein neuer Ausblick!

Die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung in Paris hat überall ein Echo gefunden, das ihrer Bedeutung entspricht. In der französischen Öffentlichkeit selbst ist der Widerhall naturgemäß am stärksten. Von wenigen unverbesserlichen Ausnahmen abgesehen, unterstreicht die französische Presse in vollem Umfange den Wert der deutsch-französischen Begegnung, die nicht nur in der Unterzeichnung der beiderseitigen Erklärung, sondern ebenso sehr in der ganzen Atmosphäre liegt, die durch sie geschaffen wurde und die einen neuen Ausblick für die Zukunft eröffnet.

Es versteht sich von selbst, daß die deutsch-französische Erklärung die volle Zustimmung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit ebenfalls hat. Sie ist eine nochmalige feierliche Bestätigung der grundsätzlichen Linie der deutschen Außenpolitik, so wie sie aus dem Munde des Führers gerade gegenüber Frankreich sehr klar und eindeutig festgelegt worden ist.

Die deutsch-französische Erklärung stellt im einzelnen fest, daß das deutsch-französische Verhältnis und seine friedliche und positive Entwicklung eines der wesentlichsten Elemente der Konsolidierung der europäischen Verhältnisse im allgemeinen ist. Darüber hinaus enthält die Erklärung die nochmalige feierliche Feststellung, daß die über ein halbtausend Jahre umkämpfte deutsch-französische Grenze nunmehr unverrückbar festliegt und keinerlei Ansprüche territorialer Art den Frieden zwischen Deutschland und seinem Nachbarn gefährden sollen. Drittens legt die Erklärung, die am Tage ihrer Unterzeichnung in Kraft getreten ist, fest, daß sowohl die deutsche wie die französische Regierung alle etwa auftauchenden Fragen, vorbehaltlich der besonderen Beziehungen beider Länder zu dritten Mächten, in direkter Fühlungnahme klären werden.

Was den Vorbehalt im dritten Punkt der deutsch-französischen Erklärung anbelangt, so liegt er in den Grundgedanken begründet, nach denen sich das Europa ausrichtet und die das Fundament seiner Neuordnung bilden.

Die Waise Rom - Berlin ist eine gegebene Tatsache der europäischen Politik, die unverrückbar festliegt und die ein integraler Bestandteil jedes europäischen Zusammenlebens und jeder europäischen Neuordnung geworden ist. Auch die italienische Presse unterstreicht in ihrer positiven Würdigung der Klärung des deutsch-französischen Verhältnisses diesen Tatbestand. Die Waise ist der Ausgangspunkt der deutsch-italienischen Politik, deren Ziel die Verständigung und die Wiederherstellung einer gerechten Ordnung in Europa ist. München war der erste Sieg der Anhänger des Friedens und des natürlichen Ausgleiches über die destruktiven Kräfte der Verneinung. Die deutsch-englische Erklärung besserte die Atmosphäre weiter und ihr folgte, obgleich in der Zwischenzeit eine Großoffensive des Lagers der Verständigungsgegner in vollem Gange war, die Intrafikung des italienisch-englischen Agreements.

Nunmehr ist die deutsch-französische Erklärung über ihren besonderen Wert innerhalb des deutsch-französischen Verhältnisses der weitere Beitrag zur Entgiftung der Atmosphäre und zur Anbahnung eines besseren Verständnisses unter den großen Kulturnationen Europas.

Es wird darauf ankommen, den jetzt erzielten Erfolg zu sichern und ihn so zu einem Ausgangspunkt zu machen, der nicht nur zu einer neuen Ära in den deutsch-französischen Beziehungen, sondern darüber hinaus auch im gesamteuropäischen Rahmen führen kann.

Der feierliche Akt im Pariser Außenministerium

Paris, 7. Dezember.

Um 16.20 Uhr MEZ, begab sich am Dienstag der Reichsminister des Auswärtigen in das französische Außenministerium am Quai d'Orsay. Er war begleitet vom deutschen Botschafter sowie den aus Berlin mitgeführten Herren des Auswärtigen Amtes und den Herren des persönlichen Stabes. Darauf fand im Uhrensaal die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung statt. Diese hat folgenden Wortlaut:

Erklärung

„Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Herr Joachim von Ribbentrop, und der französische Minister für auswärtige Angelegenheiten, Herr Georges Bonnet, haben bei ihrer Zusammenkunft in Paris am 6. Dezember 1938 im Namen und im Auftrag ihrer Regierungen folgendes vereinbart:

1. Die deutsche Regierung und die französische Regierung sind übereinstimmend der Überzeugung, daß friedliche und gutnachbarliche Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eines der wesentlichsten Elemente der Konsolidierung der Verhältnisse in Europa und der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens darstellen. Beide Regierungen werden deshalb alle ihre Kräfte dafür einsetzen, daß eine solche Gestaltung der Beziehungen zwischen ihren Ländern sichergestellt wird.
2. Beide Regierungen stellen fest, daß zwischen ihren Ländern keine Fragen territorialer Art mehr schweben und erkennen feierlich die Grenze zwischen ihren Ländern, wie sie gegenwärtig verläuft, als endgültig an.

3. Beide Regierungen sind entschlossen, vorbehaltlich ihrer besonderen Beziehungen zu dritten Mächten in allen ihre beiden Länder angehenden Fragen in Fühlung miteinander zu bleiben und in eine Beratung einzutreten, wenn die künftige Entwicklung dieser Fragen zu internationalen Schwierigkeiten führen sollte.

Zu Urkund dessen haben die Vertreter der beiden Regierungen diese Erklärung, die sofort in Kraft tritt, unterzeichnet.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift in deutscher und französischer Sprache in Paris am 6. Dezember 1938.

Joachim von Ribbentrop,
Reichsminister des Auswärtigen,
Georges Bonnet,
Minister für auswärtige Angelegenheiten.“

Die Unterzeichnung

Die feierliche Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung im Großen Uhrensaal des französischen Außenministeriums erfolgte genau um 16.40 Uhr MEZ. Obwohl es sich nur um eine kurze Zeremonie handelte, kam hierbei schon rein äußerlich die Bedeutung dieses diplomatischen Aktes zum Ausdruck. Um die Außenminister Deutschlands und Frankreichs waren die geladenen diplomatischen Persönlichkeiten sowie Vertreter der deutschen, der französischen und der ausländischen Presse versammelt. Deutscherseits waren der Botschafter des Deutschen Reiches in Paris, Graf Welczek mit den höheren Beamten der Botschaft, die in der Begleitung des Reichs-

Kundgebung gegen italienfeindliche Ausschreitungen

Französische Botschaft in Rom unter Militärischutz - Juden und Kommunisten plünderten in Tunis

(R.) Rom, 7. Dezember.

Aus Protest gegen die italienfeindlichen Ausschreitungen, die bekanntlich am Sonntag und Montag in Tunis und auf Korsika stattfanden, veranstalteten die faschistischen Studenten in Rom und in Turin Kundgebungen, in denen gegen die sinnlose Zerstörung italienischen Eigentums durch Juden und Marzisten scharf Stellung genommen wurde. An der Protestkundgebung in Rom nahmen außer den Studenten Leute aus allen Volksschichten teil. Die Menge setzte sich in Richtung auf die französische Botschaft in Bewegung, die von einem starken Polizeiaufgebot und Abteilungen des 81. Infanterieregiments bewacht war. Sämtliche Zufahrtsstraßen waren außerdem noch von Militär abgesperrt. Die Menge veranstaltete einen Demonstrationzug durch die Stadt, wobei französische Ladenschilder an einigen

Stellen von den Demonstranten entfernt wurden. In Sprechhören riefen die Demonstranten: „Gerechtigkeit für Tunis!“

Bezeichnend für die Volksstimmung ist, daß deutsche Autos von der Menge spontan umringt wurden, die in begeisterte Heil-Hitler-Rufe ausbrach. Der faschistische Parteisekretär von Rom hielt nach den Kundgebungen eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß der Duce schon dafür sorgen werde, daß die berechtigten italienischen Forderungen bald erfüllt werden. Wie verlautet, spielte sich die Kundgebung in Turin im selben Rahmen ab. Ergänzende Meldungen zu den Zwischenfällen in Tunis besagen, daß die Ausschreitungen gegen die Italiener vor allem von jüdischen und marzistischen Elementen provoziert wurden, die sogar zahlreiche italienische Geschäfte plünderten.

Bergwerkungslid in Neu-Schottland - 30 Tote

Wie Reuter meldet, ereignete sich in der Nähe von Halifax (Neu-Schottland) ein folgenschweres Bergwerkungslid. Eine Eisenbahn, die Arbeiter ins Bergwerk brachte, kam auf einer abschüssigen Strecke ins Rollen und prallte mit voller Geschwindigkeit auf das Ende des Stollens. Dabei wurden dreißig Bergarbeiter getötet und zwanzig verletzt. Insgesamt war der Zug mit 250 Arbeitern besetzt.

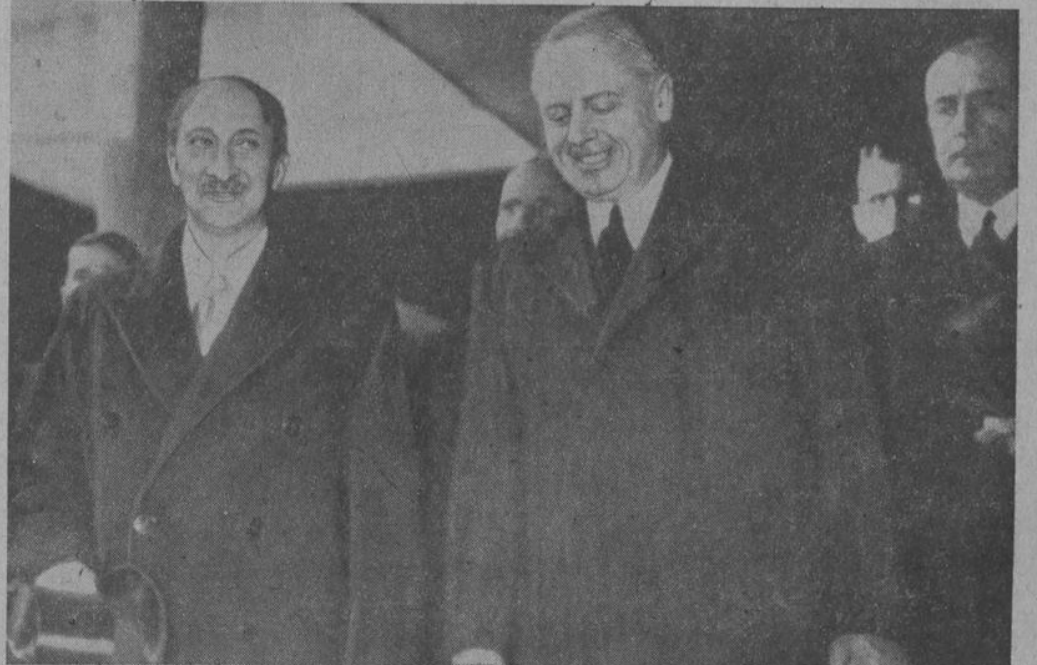
Ozeandampfer mit Marinebesatzung!

Aus Le Havre wird gemeldet, daß in der Nacht zum Dienstag aus dem Kriegsmarinehafen von Cherbourg drei Torpedoboote mit 250 Mann spezialisierter Besatzung nach Le Havre ausgelaufen seien. Diese 250 Matrosen werden an Bord des französischen Passagierdampfers „Paris“ auf der Kommandobrücke und an den Maschinen eingesetzt werden. Die Besatzung des Dampfers wird die sonstigen Dienste versehen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop in Paris

Reichsaußenminister von Ribbentrop wurde auf dem Bahnhof von dem französischen Außenminister Bonnet empfangen (Zunftbild).

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)



Der alte Grenzstreit ist beendet

Erklärungen der Außenminister Bonnet und von Ribbentrop

Paris, 6. Dezember.

Um 18.20 Uhr französischer Zeit, nach Beendigung der Besprechungen, erschienen Reichsaussenminister von Ribbentrop und der französische Außenminister Bonnet und die Herren ihrer Begleitung wieder im Uhrensaal des Quai d'Orsay und nahmen an dem Tisch Platz, auf dem die deutsch-französische Erklärung unterzeichnet worden war. Außenminister Bonnet verlas zuerst

Das amtliche Kommuniqué

das folgenden Wortlaut hat:

Der Besuch des Reichsministers des Auswärtigen in Paris am 6. Dezember hat Gelegenheit zu einem ausführlichen deutsch-französischen Meinungsaustausch geboten. In den Unterhaltungen (die zwischen Herrn von Ribbentrop und Herrn Georges Bonnet stattgefunden haben) sind die wichtigsten europäischen Probleme und insbesondere die Fragen, die die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland unmittelbar angehen, geprüft worden. Von beiden Seiten ist anerkannt worden, daß eine auf der formellen Anerkennung ihrer Grenzen beruhende Entwidlung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht nur deren gemeinsamen Interessen dient, sondern einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens darstellen würde.

In diesem Geist haben die Außenminister der beiden Länder eine Erklärung unterzeichnet, die vorbehaltlich der besonderen Beziehungen der beiden Regierungen zu dritten Mächten ihren Willen zum Ausdruck bringt, in gegenseitiger Achtung und friedlich zusammenzuarbeiten, und die so einen wichtigen Schritt auf dem Wege der allgemeinen Befriedung darstellt.

Im Anschluß daran ergriff

Reichsaussenminister von Ribbentrop

das Wort zu folgender Erklärung in deutscher Sprache, die er dann in französischer Sprache wiederholte:

„Mit der heutigen Erklärung sind Frankreich und Deutschland auf der festen Grundlage ihrer Freundschaften mit anderen Staaten übereingekommen, ihren Jahrhunderte alten Grenzstreit zu beenden und mit der gegenseitigen Anerkennung ihrer Grenzen auch einer beiderseitigen Anerkennung und Achtung ihrer nationalen Lebensinteressen den Weg zu ebnet. Als gleichberechtigte Partner erklären sich zwei große Nationen bereit, nach schweren Auseinandersetzungen in der Vergangenheit eine gute Nachbarschaft für die Zukunft zu be-

gründen. Sie geben mit dieser Erklärung ihres Willens der Ueberzeugung Ausdruck, daß es zwischen ihnen in der Tat

Keine lebenswichtigen Gegensätze gibt

die einen ernststen Konflikt rechtfertigen können. Die wirtschaftlichen Interessen beider Länder ergänzen sich. Das deutsche Geistesleben verankert Frankreich wertvolle Anregungen, wie auch umgekehrt Deutschland oft das französische Geistesleben befruchtet hat. Die Achtung, die das deutsche und französische Volk als tapfere Gegner während des Weltkrieges voreinander gewonnen haben, soll im Frieden ihre natürliche Ergänzung und Vertiefung finden durch die hervorragende Leistungsfähigkeit, die beide Völker in der Arbeit auszeichnen.

Ich bin daher überzeugt, daß die heutige deutsch-französische Erklärung die geschichtlichen Vorurteile beseitigen hilft und daß die Entspannung unserer Nachbarverhältnisse, die in ihr zum Ausdruck kommt, nicht nur die einmütige Zustimmung der Führenden, sondern auch der Völker unserer beiden Staaten findet.

Die Gefühle, die das deutsche Volk gegenüber einer neuen Ausrichtung der zwischenstaatlichen Beziehungen hegt, kamen in dem herzlichen Empfang zum Durchbruch, der dem französischen Ministerpräsidenten Edouard Daladier in München bereitet wurde. Die Sympathiefundgebungen, deren Zeuge ich in den wenigen Stunden meines Pariser Aufenthalts sein durfte, zeigen, in wie hohem Maße diese Gefühle auch von der Bevölkerung Frankreichs geteilt werden.

So halte ich die Hoffnung für berechtigt, daß die Erklärung eine neue Aera zwischen unseren beiden Völkern einleiten wird.

Darauf gab

Außenminister Bonnet

ebenfalls eine Erklärung ab, die folgenden Wortlaut hat:

„Ich möchte zunächst den Herrn Reichsminister des Auswärtigen begrüßen, den zu empfangen wir uns besonders glücklich schätzen und dessen Anwesenheit die Tragweite der Erklärung unterstreicht, die wir soeben unterzeichnet haben.

Die Bemühungen der französischen Regierung haben ebenso wie die aller ihrer Vorgängerinnen immer mit derselben Aufrichtigkeit die Erhaltung und Organisation des Friedens angestrebt. Die Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bildet ebenso wie der Ausdruck ihres gemeinsamen Willens, ihre friedlichen Beziehungen zu entwickeln, ein wesentliches Element ihres Vorgehens. Aus diesem Grunde freue ich mich insbesondere über die Unterzeichnung dieser deutsch-französischen Erklärung, die die bestehenden Grenzen in feierlicher Form anerkennt und damit einen langen historischen Streit beendet, sowie den Weg zu einer Zusammenarbeit ebnet, die durch die Ueberzeugung erleichtert wird, daß zwischen den beiden Ländern kein Streitpunkt besteht, der geeignet wäre, die friedlichen Grundlagen ihrer Beziehungen in Frage zu stellen.

Diese Ueberzeugung wird gefördert durch die gegenseitige Wertschätzung des geistigen Austausches, der zwischen den beiden Nationen von jeher bestanden hat, sowie durch die gegenseitige Achtung, die sich zwei Völker schulden, die während des Weltkrieges ihren Heldenmut gemessen haben und heute entschlossen sind, in einer Atmosphäre des Vertrauens und des Friedens zu arbeiten.

Im übrigen zweifle ich nicht daran, daß diese gemeinsame Erklärung einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Befriedung liefert, dessen vollen Wert sich in der Zukunft erweisen wird. Sie bildet einen besonders wichtigen Abschnitt bei diesem Werk der Versöhnung und der Zusammenarbeit, für das Frankreich den heißen Wunsch hegt, daß alle Völker sich ihm beigesellen möchten.“

Der herzliche Empfang

(N.) Paris, 7. Dezember.

Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ist gestern um 11.10 Uhr (französischer Zeit) auf dem Invalidenbahnhof in Paris eingetroffen.

Die Atmosphäre, in der sich der Besuch des Reichsaussenministers abspielt, ist entgegen den Erwartungen der Verdächtigungsfeinde durchaus korrekt, ja beinahe herzlich. Ein großer Teil der französischen Öffentlichkeit hat instinktiv begriffen, daß das Pariser Abkommen eine neue Aera der deutsch-französischen Beziehungen einleiten soll und kann. Schon der Empfang am Invalidenbahnhof, der mit frischem Pflanzengrün sowie mit Fahnenkreuzen und Trifoloren reich geschmückt war, geisterte sich zu einer kleinen Sympathie-Kundgebung für den Reichsaussenminister, die immerhin als ein Zeichen für die Stimmung angesehen werden kann, von der der „Mann der Straße“ erfüllt ist. Eine Reihe von Zuschauern brach in die spontanen Rufe:

„Es lebe Ribbentrop!“ — „Es lebe der Friede!“

aus. Der Reichsaussenminister wurde vom französischen Außenminister Bonnet sowie vom deutschen Botschafter Graf Welczel, dem Landesleiter der Landesgruppe Frankreich der NSDAP, und anderen führenden Persönlichkeiten der deutschen Kolonie und der französischen Behörden begrüßt. Er begab sich nach Aufschreiten des Ehrenpatiers der Republikanischen Garde mit seiner Gattin, der ein großes Rosenbuket überreicht wurde, im Kraftwagen zum Hotel Crillon, das an der „Place de la Concorde“ liegt.

Zu Ehren des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und seiner Gattin gab Ministerpräsident Daladier in der Ministerpräsidentenpalast, dem Palais National, ein Frühstück im kleinen Kreise. Daran nahmen u. a. französische Staatsminister und Frau Bonnet, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats, Senator Berenger und Frau, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, Abgeordneter Müller und Frau, der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger, der französische Botschafter in Berlin und Frau, der Chef des Protokolls des Quai d'Orsay, Lozé und Frau, die Rabinetchefs des Kriegsministeriums sowie des Ministerpräsidenten und andere hohe Beamte aus der Umgebung des Ministerpräsidenten. Von deutscher Seite waren bei dem Frühstück anwesend Botschafter und Gräfin Welczel, Botschaftsrat Bräuer und Frau sowie die Herren der Begleitung des Reichsaussenministers von Ribbentrop.

Am Nachmittag wurde Reichsminister von Ribbentrop vom Botschafter Graf Welczel und Botschaftsrat Bräuer im Hotel zum Empfang beim Präsidenten der Republik, Lebrun, abgeholt. Am Eingang des Elysée wurde der Reichsminister vom Chef des Protokolls, Lozé, empfangen und in das Arbeitszimmer des Präsidenten geleitet. Nach Beendigung der Unterredung wurden dem Präsidenten der Republik von Reichsminister von Ribbentrop die Herren seiner Begleitung vorgestellt.

außenministers nach Paris gekommenen Beamten des deutschen Auswärtigen Amtes, der Vorsitzende der Auslandsstelle Paris des Reichsverbandes der deutschen Presse und die Vertreter deutscher Zeitungen anwesend.

Fransösischerseits waren der Ministerpräsident Daladier, der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger, die höheren Beamten des Außenministeriums, der französische Botschafter in Berlin, Coulondre, und der Vorsitzende sowie die Mitglieder der am Quai d'Orsay akkreditierten Diplomaten zugegen.

Der Große Uhrensaal erstahlte in festlichem Licht der Kronleuchter. Vor dem monumentalen Kamin stand der kostbare Schreibtisch. Die deutsch-französische Erklärung ist in Kunschrift auf handgeschöpftem Büttenpapier aufgezichnet, und zwar in zwei Ausfertigungen, einer deutschen und einer französischen. Zur Unterzeichnung diente ein Goldfederhalter. Das in deutscher Sprache abgefaßte Dokument unterdrieb zuerst der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, die Urkunde in französischer Sprache der französische Außenminister Bonnet. Den historischen Augenblick hielten zahlreiche Pressephotographen im Bilde fest.

Nach der feierlichen Unterzeichnung begaben sich Ministerpräsident Daladier, Reichsaussenminister von Ribbentrop und Außenminister Bonnet in den Rotundenaal des Ministeriums. Hier fand zwischen dem deutschen und dem französischen Minister und ihren Mitarbeitern eine Besprechung statt.

Abendtafel zu Ehren Ribbentrops

Am Dienstagabend gaben der französische Außenminister Georges Bonnet und seine Gattin zu Ehren des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und seiner Gattin in den Räumen des Quai d'Orsay ein Essen, an dem neben dem französischen Innenminister Sarraut und seiner Gattin der Finanzminister, der Luftfahrtminister, der Justizminister, der Minister für öffentliche Arbeiten und der Handelsminister mit ihren Damen teilnahmen. Von deutscher Seite waren außer dem deutschen Botschafter Graf Welczel und Gattin die Herren der Begleitung des Reichsministers des Auswärtigen, sowie Botschaftsrat Bräuer und Gattin anwesend, ferner die Vorsitzenden der auswärtigen Ausschüsse von Senat und Kammer, Senator Berenger und Abgeordneter Müller, der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats Caillaux, der Präsef des Seine-Departements Bille, der Pariser Polizeipräsident Langeron, eine Anzahl hoher Beamter des Quai d'Orsay, sowie zahlreiche Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens Frankreichs.

Bei der Abendtafel erhob der französische Außenminister sein Glas auf das Wohl des Führers und Reichskanzlers und der Reichsminister des Auswärtigen trank auf das Wohl des Präsidenten der Republik Lebrun.

Benesch wollte einen Aufstand organisieren

Sensationelle Enthüllungen einer französischen Nachrichtenagentur veröffentlicht

(N.) Paris, 7. Dezember.

Eine französische Nachrichtenagentur verbreitet eine Meldung, die aus Prag stammt und für deren Richtigkeit, wie das Büro versichert, eine hohe Persönlichkeit bürgt, die jedoch nicht genannt sein will, bevor sie ihr Material der Untersuchungskommission vorgelegt habe, die das Verhalten Benesch's während der September-Trippe unter die Lupe zu nehmen hat. Die Aussagen des ungenannten tschechischen Politikers werfen in der Tat ein bezeichnendes Licht auf den Charakter Benesch's und auf seine dunklen Umtriebe, die er sogar noch nach seiner Abdankung fortsetzte.

Die tschechische Regierung habe sich nämlich, so heißt es in dem Bericht, der dem französischen Nachrichtenbüro aus Prag zugegangen ist, angelehnt der Entrüstung des tschechischen und slowakischen Volkes und der Armee gezwungen gesehen, von Benesch den Rücktritt zu fordern und das Versprechen, die Tschecho-Slowakei zu verlassen. Von slowakischer Seite habe man sogar gedroht, sich von Prag ganz loszusagen, im Falle Benesch auf dem Posten des Staatspräsidenten verbleibe.

Wie erinnerlich, habe Benesch daraufhin am 5. Oktober abgedankt und sich auf seinen Sommeritz Suzimovo-Usti begeben. Was den Erklärungen des Prager Politikers zufolge nunmehr über das weitere Verhalten Benesch's bekannt wird, grenzt nahezu an Sensation. „Eine große Aktivität herrschte alsbald in Suzimovo-Usti. Man weiß heute mit Sicherheit und hat Beweise dafür, daß er in der Umgebung Benesch's Bemühungen im Gange waren, trotz des Münchener Abkommens einen bewaffneten Widerstand zu organisieren und eine allgemeine Erhebung herauszubekämpfen. Die Situation wurde mehr und mehr kritischer und Benesch ärgerte seine Abreise aus der Tschecho-Slowakei trotz der dringenden Ratschläge einer auswärtigen Macht von Tag zu Tag hinaus, so daß die Prager Regierung sich, mit Ausnahme von drei persönlichen Freunden Benesch's, gezwungen sah, ihm ein wirksames Ultimatum zu stellen. Die energische Haltung der Slowaken erst scheint dem Hägern des Herrn Benesch ein Ende bereitet zu haben. Seine Abreise wurde erst bekannt, als das Flugzeug sich schon in den Lüften befand.“

Die erste Bedingung

„Paris Soir“ veröffentlicht am Dienstag in großer Aufmachung Erklärungen des Reichsaussenministers von Ribbentrop, die er dem Berliner Vertreter des Blattes auf der Fahrt nach Paris abgegeben hat. Nach einem kurzen Meinungsaustausch über dieses und jenes erklärte von Ribbentrop folgendes:

„Viele Franzosen müßten wissen, daß ich seit langem eine Verständigung mit Frankreich wünsche und daran arbeite. Niemand war zufriedener als ich, als der Führer nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten die Ansicht vertrat, daß eine Annäherung mit Frankreich die erste Bedingung für eine Befriedung Europas sei. Das deutsche Volk ist ihm freiwillig gefolgt, denn es hat absolut nichts gegen das französische Volk, ebenso wenig wie das französische Volk, das ich genau zu kennen glaube, etwas gegen das deutsche Volk hat. Die hohe Achtung der deutschen Frontkämpfer vor den französischen Frontkämpfern ist im Kriege geboren. Diese Achtung stellt einen günstigen Boden für eine Verständigung dar. Deshalb hat auch in den letzten Jahren niemand mehr als die Frontkämpfer an einer Annäherung zwischen unseren beiden Völkern gearbeitet. Ich bin sicher, daß es zwischen Frankreich und Deutschland keine lebenswichtigen Fragen gibt, die nicht freundschaftlich geregelt werden könnten.“

Was den Bolschewismus anheht so ist dies eine Frage, in der die Ansichten vieler Franzosen von denen der Deutschen abweichen. Dies ist vielleicht auf die

Diese Aussagen klären sicherlich verschiedene Vorgänge, die sich während der ersten Oktoberwoche in der Tschecho-Slowakei zugetragen haben, auch gewisse Grenzwissensfälle, die also, wie man nunmehr weiß, ebenfalls auf das Konto des Hochverrätters Benesch zu schreiben sind.

Fällt Alexandrette an die Türkei?

Die Zeitung „Al Nazir“ in Aleppo veröffentlicht eine Unterredung mit einem hohen Beamten des Hatay-Gebietes (Sandhschal Alexandrette). Danach seien zur Zeit angeblich Verhandlungen zwischen der französischen und der türkischen Regierung einerseits und der syrischen bzw. französischen Regierung andererseits im Gange mit dem Ziel des vollständigen Anschlusses der wichtigen Hafentadt Alexandrette an die Türkei. Das übrige Hatay-Gebiet würde, so verlautet weiter, wieder mit Syrien vereinigt werden. Außerdem läßen die Verhandlungen eine Zusammenarbeit der französisch-türkischen und syrischen Regierung wegen des Baues eines Hafens in Soueidi, südlich von Alexandrette, als Ersatz für Sennar vor.

Weiter ist zu melden, daß die syrische Regierung in einem amtlichen Bericht Mitteilung über mehrere Bandenüberfälle macht, die sich in den letzten Tagen im Mauten-Gebiet ereignet hätten. Auf der Straße nach Tabe hätten 150 Bewaffnete eine Gendarmereipatrouille von 21 Mann entwauffnet. Die erforderlichen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung seien eingeleitet.

Attentatsplan gegen Prinzregent Paul entdekt

Prinzregent Paul von Jugoslawien ist am Dienstag plötzlich von London abgereist, nachdem bekannt geworden war, daß von kroatischen Terroristen ein Anschlag auf sein Leben geplant sei. Die britische Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß eine Gruppe Kroaten von Amerika nach England unterwegs sei, mit der Absicht, in London den Prinzregenten zu ermorden. Die Londoner Zeitungen weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß König Alexander in Marseille von kroatischen Terroristen im Jahre 1934 erschossen worden sei.

Latsche zurückzuführen, daß wir in diesem Punkte eine lange Erfahrung hinter uns haben. Ich bin fest überzeugt, daß der Führer und Mussolini die europäische Kultur gerettet haben, indem sie den Bolschewismus niedergewungen. Was wäre aus den deutschen und italienischen Kunstdenkmälern geworden, wenn der Bolschewismus sich in Europa aufgeschwungen hätte? Und die wunderbaren Denkmäler der französischen Kultur? Glauben Sie nicht, daß es in meiner Absicht liegt, zur Innenpolitik Frankreichs Stellung zu nehmen. Aber der Franzose liebt die Ordnung, und jeder Franzose, der den Bolschewismus kennengelernt hat, kann ihn nicht lieben. Es scheint mir, daß wir den Beweis dafür im Laufe der vergangenen Woche gehabt haben. Es versteht sich, daß Deutschland sich hierüber gefreut hat.“

Auf die Frage des Berichterstatters, ob Herr von Ribbentrop den französischen Ministerpräsidenten seit langem kenne, erwiderte der Reichsaussenminister, er habe ihn 1933 zum erstenmal gesehen, als Daladier Ministerpräsident war. Schon damals habe er mit ihm die Möglichkeit einer deutsch-französischen Annäherung erwogen.

„Obgleich wir leither mehr als eine Gelegenheit veräumten, und diese oder jene Krise durchmachen mußten, bin ich nicht weniger glücklich, daß es gerade der Regierung Daladier mit Bonnet als Außenminister, der, glaube ich, dieselben Ideen hat, zufällt, eine wichtige deutsch-französische Erklärung zu unterzeichnen. Ich hoffe, daß diese Erklärung eine neue Aera für unsere beiden Länder einleitet.“

Unfall des „Condor“ bei Manila

Die gesamte Besatzung unverfehrt geborgen



Der „Condor“ in der Bucht von Manila gesunken
(Kartendienst Erich Jander, M.)

Berlin, 6. Dezember.
Das „Condor“-Flugzeug D-Icon, das am Montagabend von Tokio zum Flug nach den Philippinen gestartet war, mußte heute morgen kurz vor Erreichung seines Zieles in der Bucht von Manila infolge eines Schadens an der Betriebsstoffzuführung auf dem Wasser niedergehen. Nach dem vorliegenden Funkpruch des an dem Flug teilnehmenden Vorstandsmitgliedes Junge der Fode-Wulf-Werke gelang es der Geschicklichkeit der Besatzung, die Maschine glatt auf das Wasser aufzusetzen, worauf sie bald danach versank. Sämtliche Insassen des Flugzeuges sind wohl auf. Nähere Nachrichten über den Hergang und über eine Bergung des Flugzeuges liegen zur Zeit noch nicht vor.

Wie Domei aus Manila berichtet, hat Direktor Junge dem deutschen Konsulat in Manila mitgeteilt, daß alle Mitglieder der „Condor“-Besatzung bei dem Unfall unverfehrt geblieben sind. Die Mannschaft werde die kommende Nacht im deutschen Konsulat verbringen. Der Zustand der Maschine erlaube ihre Hebung und Verschiffung nach Deutschland. Das Flugzeug werde bei Ebbe geborgen.

Wie Domei ergänzend berichtet, sind die Flügel des „Condor“-Flugzeuges teilweise noch vom Land aus sichtbar. Fischer haben die Besatzung retten können, die auf dem oberen Teil des Flugzeuges saß. Später fackte die Maschine ab. Man glaubt die Maschine bergen zu können.

In Bremen, der Geburtsstätte des „Condor“, hat man mit tiefstem Bedauern von der Notlandung des beschriebenen Flugzeuges Kenntnis genommen. Aber fast überwiegenden Erstaunen und Nichtbegreifen die Gefühle der Teilnahme. Maßgebende Kreise des Flugzeugbaues sind fest davon überzeugt, daß nur eine tragische Verkettung unglücklicher Umstände den Schaden an der Betriebsstoffzuführung herbeigeführt haben können. Zu oft und glänzend bestand der „Condor“ die schwierigsten Leistungsproben, als daß man einen Konstruktions- oder Materialschaden annehmen dürfte. Man erinnert sich gleichzeitig der zurückliegenden großen Taten der Refordmaschine, die einseitig für die überragende Zuverlässigkeit des „Condor“-Typus sprechen.

Bei der Fode-Wulf-Flugzeugbau GmbH. in Bremen entstand der „Condor“, und am 6. September erhielt er beim ersten Start seine Feuertaufe. Seine Gestalt verdankt der Ganzmetall-Tiefdecker dem Bremer Betriebsdirektor und Konstrukteur der Fode-Wulf-Werke, Carl. Das viermotorige Verkehrsflugzeug hat Raum für 26 Gäste, drei Mann Besatzung und einen Steward. Vier Motoren zu je 720 PS. verleihen der Maschine eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 330 Stundenkilometer, die sich in Bodennähe bis zu 375 Stundenkilometer steigert. Noch bei Auslauf eines Motors ist das Flugzeug fliegelfähig. Selbst bei Ausfall von zwei Motoren entwickelt es in einer Höhe von 200 Metern eine Geschwindigkeit von 280 Stundenkilometer. Mit einer Spannweite von 33 Metern und einer Länge von 23,85 Metern gehört der „Condor“ zu den Riesen unter den Flugzeugen. Die Flügelspanne im Post- und Frachtverkehr beträgt über 3000 Kilometer.

Schon der erste Refordflug im Juli dieses Jahres machte den „Condor“ berühmt. Die Strecke Berlin-Saloni-Kairo legte er damals in fünf Stunden 21 Minuten zurück.

Kinzuwaldungen

Der Führer und Reichsanzler hat dem Präsidenten der Republik Finnlands zum Tage der Selbständigkeitsklärung Finnlands seine Glückwünsche übermittelt.

Am Dienstag traf der italienische Korporationsminister Ferruccio Lantini von Rom kommend in Berlin ein. Auf dem Anhalter Bahnhof hießen ihn Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichswirtschaftsminister Funt sowie der italienische Botschafter Ezzelez Attolico mit mehreren leitenden Herren der Botschaft aufs herzlichste willkommen.

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte am Dienstag die Kunstaustellung des Hilfswerkes für Deutsche Bildende Kunst in der NS-Volkswohlfahrt, die vom 26. November bis 30. Dezember dieses Jahres im Haus der Kunst am Königsplatz gezeigt wird.

Reichswirtschaftsminister Funt empfing den zur Zeit in Berlin weilenden ehemaligen französischen Kolonial- und Handelsminister Ebel zu einer längeren Aussprache über allgemeine wirtschafts- und finanzpolitische Fragen.

Der französische Ministerrat beschloß, daß für den Monat Dezember die Minister nicht von Paris abwesend sein dürfen. Aus Barcelona ging mit dem Ziel Benningrad ein weiterer Transport von 150 spanischen Kindern im Alter von zwei bis fünf Jahren ab. Die Kinder sollen in Le Havre von einem sowjetrussischen Dampfer übernommen werden.

Die in Jerusalem erscheinende arabische Zeitung „Al-Qahab“ wurde auf einen Monat verboten.

Einen Monat später, am 10. und 11. August, startete der „Condor“ zu einem Flug Berlin-Neuport-Berlin. Während der Hinflug in 25 Stunden erledigt wurde, dauerte der Rückflug nur neunzehn Stunden und 54 Minuten. Damit war eine unerreichbar scheinende Refordleistung aufgestellt. Die letzte Grottat der Maschine bedeutet der Refordflug Berlin-Tokio-Berlin, der jetzt nach fabelhafter Bewältigung des ersten Abschnittes so jäh unterbrochen wurde. Aber schon auf dem Hinflug hatte der „Condor“ seine hervorragende Eignung als Weitstreckenflugzeugtyp bewiesen. Die Entfernung von 14000 Kilometer wurde in 46 1/2 Stunden (reine Flugzeit) zurückgelegt. Der „Condor“ findet auch im ständigen Streckenverkehr bereits mit zwei Maschinen zwischen Dänemark, Hamburg und London Verwendung.

Bis kurz vor Manila war der Flug des „Condor“ völlig planmäßig verlaufen. Starke Gegenwinde dürften jedoch die Durchschnittsgeschwindigkeit auf 300 Stundenkilometer herabgedrückt haben, gegenüber der auf der Strecke Berlin-Tokio erreichten Geschwindigkeit von 325 Stundenkilometer. Am 23. Uhr MEZ, am Montag befand sich die Maschine etwa 80 Kilometer südlich der Kiushu-Strasse. Am Dienstagmittag gegen 1 Uhr MEZ stand der „Condor“ 200 Kilometer vor Huga und hatte um 2 Uhr die Dinoo-Inseln erreicht. Diese 1360 Kilometer lange Strecke war nach einer Meldung der Besatzung in etwa 4 1/2 Stunden zurückgelegt worden. Dienstag 3 Uhr MEZ passierte der „Condor“ in 1700 Meter Höhe die Hauptinsel des Ryuku-Archipels.

Der Schiffszusammenstoß bei Brest

Unpöferungsvolle Rettungsarbeiten deutscher Seeleute

Zu dem schweren Schiffsunfall, der sich am Sonntag auf der Höhe von Brest vor der französischen Küste ereignete, erfahren wir noch folgende dramatische Einzelheiten. Kurz nach Mittag empfing die französische Küstenstation d'Queant plötzlich SOS-Rufe des von Hamburg kommenden deutschen Dampfers „La Plata“, der auf der Fahrt nach Buenos Aires war. Es liefen sofort die beiden Bergungsdampfer „Uweille“ und „Zwarte-Zee“ aus dem Hafen von Brest aus, die bald darauf den deutschen Dampfer sichteten, der unbeweglich dalag, während von dem griechischen Dampfer „Akti“ nichts mehr zu sehen war.

Eine Passagierin der „La Plata“ erzählte nach der Landung in Brest, daß das deutsche Schiff sich in dichtem Nebel befunden habe, als plötzlich, trotz der verlangsamten Fahrt, der Zusammenstoß erfolgte, und zwar mit einer solchen Gewalt, daß das griechische Schiff, in der Bordmitte getroffen, sofort absank. Auf der „La Plata“ wurden sofort die Rettungsboote niedergelassen und es gelang den deutschen Matrosen auch tatsächlich, noch fünfzehn Mann der Besatzung des gesunkenen Dampfers zu retten, die bei dem Zusammenstoß sofort über Bord gesprungen waren. Siebzehn andere Personen, darunter eine Frau, versanken leider mit ihrem Boot in den Wellen. Das Drama hatte sich mit einer derartigen Schnelligkeit vollzogen, daß sie das Deck nicht mehr hatten erreichen können.

Polnischer Dampfer im Danziger Hafen gesunken

Am Montagabend ereignete sich im polnischen Munitionsbecken des Danziger Hafens ein schwerer Unfall. Der polnische Frachtdampfer „Czerw“ sackte plötzlich beim Verladen ab und kenterte, bevor er nach Gdingen abdampfen konnte. Der Vorfall hat sich nach Angabe von Mitgliedern der Besatzung innerhalb einer Minute abgespielt.

Von der 16köpfigen Besatzung konnten sich 14 Mann in Sicherheit bringen, während ein Assistent und ein Heizer im Schiffsrumpf eingeschlossen wurden. Die bisherigen Versuche, auch diese beiden zu retten, waren leider erfolglos. Wenn auch die Ursache dieses Unfalls noch nicht endgültig geklärt ist, so muß man doch annehmen, daß das Kentern des 1000 Tonnen großen Schiffes auf unachgemäßes Verladen zurückzuführen ist.

Zwanzig Jahre Kerker für Mörder

Ein Raubmord-Prozess gegen einen Mörder, der eine Greisin erschlagen und beraubt hatte, ging jetzt in Wien mit der Verurteilung des Mörders zu zwanzig Jahren schweren Kerkers zu Ende.

Bombenanschlag in Nord-Irland

In Gort Brantty in Nordirland wurde gestern ein folgenschweres Bombenattentat verübt. Die neuerrichtete Halle eines Sportverbandes wurde durch Bomben fast ganz vernichtet. Die Seitenwand der Halle wurde von den Bomben herausgerissen. Zwei weitere Bomben, die in einem Ventilator untergebracht waren, explodierten nicht.

Die Halle sollte offiziell am Donnerstag eingeweiht werden und war von freiwilligen Arbeitskräften errichtet worden. Gort Brantty liegt nur etwa fünf Meilen von der Grenze des irischen Freistaates entfernt.

Jüdische „Hilfspolizei“ als Frauenschänder

Gräuliche Untaten der bewaffneten Hebräer in Palästina

Beirut, 7. Dezember.
Die Zeitung „Al-Nom“ veröffentlichte weitere Berichte über das Treiben jüdischer „Hilfspolizisten“ in Palästina, die für die Verwilderung der Sitten in diesem Lande zum größten Teil verantwortlich sind. So haben z. B. vier jüdische „Hilfspolizisten“ im arabischen Dorf Diaba mehrere arabische Frauen zu vergewaltigen versucht. Als sich die Frauen dem Verbrechen widersetzen wollten, wurde eine von ihnen von einem jüdischen Untermenschen, der infolge Missetat seines verbrecherischen Vorbabens in die typisch jüdische Kut geriet, wie ein Tier über den Haufen geschossen.

Die waffenlosen arabischen Dorfbewohner rotteten sich infolge dieses Verbrechens zusammen und stürzten sich auf die Unholde, die wild um sich schossen. Trotzdem gelang es nur zwei Juden zu entkommen, während zwei von der erbitterten Bevölkerung entworfen und auf der Stelle gefoltert wurden.

laut Mitteilung des britischen Palästina-Kommissars wurden am Montag nach einer Razzia in einem arabischen Dorf zwei Araber erschossen. Ferner wurden in Haifa, in Gaza und in der Nähe von Tulkarem drei weitere Araber getötet. Die systematischen Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Araber in Palästina gehen unablässig fort. Von den Vorgängen selbst wurde in Kairo trotz der überaus scharfen britischen Zensur bekannt, daß bei Bethlehem bei der Verhaftung von zehn Arabern ein Araber erschossen wurde. In Akko wurden in großem Umfang Hausdurchsuchungen vorgenommen und zahlreiche Araber verhaftet. In Jenin wurden bei Hausdurchsuchungen ganze drei Gewehre und etwas Munition zu Tage gefördert. Zwischen Lybba und Kantara geriet eine Militärtruppe in das Feuer arabischer Freheitskämpfer.

Die jüdische Zeitung „Al-Nom“ veröffentlichte einen Aufruf der Leitung der arabischen Freheitskämpfer in Palästina, in dem erklärt wird, daß eine Reihe von Terrorakten von englischer Seite absichtlich angezettelt worden sei, um dafür die nationale Freiheitsbewegung des arabischen Volkes verantwortlich zu machen.

Französische Pressestimmen

Die Pariser Abendpresse berichtet in Wort und Bild über den Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop. Die Ankunft, der Empfang durch den französischen Außenminister, der Besuch beim französischen Staatspräsidenten, das anschließende Essen im Ministerpräsidium und schließlich der Höhepunkt dieses ersten Tages, nämlich die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung, werden von allen Blättern ausführlich wiedergegeben und teilweise durch Bildreportagen unterstrichen.

Die Berichte der Pariser Presse sind bemüht, jedes Detail festzuhalten.

In ihren Leitartikeln kommen die einzelnen Zeitungen noch einmal sehr ausführlich auf die deutsch-französische Erklärung und ihre möglichen Auswirkungen im Interesse der beiderseitigen Annäherung und einer allgemeinen europäischen Befriedung zurück.

Der „Temps“ sagt, man müsse feststellen, daß diese Erklärung einen nützlichen Beitrag für die Bereinigung der politischen Atmosphäre in Europa und die Festigung des Friedens darstelle. Es wäre ein Irrtum zu glauben, daß die deutsch-französische Erklärung die internationale Lage und die Art, wie sich die einzelnen Fragen in Europa darbieten, von Grund auf ändere. Was man augenblicklich erreicht habe, sei vom moralischen Standpunkt aus schon sehr bedeutend. Denn man habe nunmehr die Möglichkeit, in einem ganz anderen Geiste zu verhandeln, als dies bisher der Fall war.

Der Vorsitzende des Comité Franco-Allemande, Abgeordneter Scapini, bezeichnet im „Intransigeant“ die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung als den Auftakt einer großen Politik. Die wichtigste Bedeutung eines solchen Aktes sei leicht zu bestimmen. Wenn man sich an den Buchstaben der Erklärung halte, könne man der Ansicht sein, daß es sich um nichts Grundlegendes handle. Wenn man jedoch den Geist dieser Erklärung analysiere, könnten ihre Folgen für die europäische Politik, für den Frieden und für den Krieg beträchtlich sein.

Der „Paris Soir“ betont, daß die Erklärung von Paris der Unberührbarkeit der Grenzen einen wichtigen Platz einreihe.

Die „Liberté“ erklärt, daß die Zühlungnahme und die Besprechungen im Quai d'Orsay einen sorgfältig vorbereiteten und vertieften politischen Rundblick darstellten, der für beide Länder und zur Verstärkung der europäischen Entpannung von größtem Interesse sei. Das Blatt hält es jedoch für verfrüht, schon jetzt zu beurteilen, welches die Ergebnisse der deutsch-französischen Aussprache sein werden. Eines sei sicher, daß die Atmosphäre recht „stille“ sei.

Das Blatt will jetzt sodann die Bedeutung der deutsch-französischen Erklärung, die das erste zweiseitige diplomatische Instrument sei, das zwischen Deutschland und Frankreich seit dem Kriege abgeschlossen werde.

Rom: Beitrag zur Klärung

Die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung in Paris hat in Rom volle Zustimmung gefunden. Die italienische Regierung ist durch die Reichsregierung über die diplomatischen Vorverhandlungen und Zühlungnahmen stets in Kenntnis gesetzt worden, dies stellt der römische Offizier, Capra, in seinem Leitartikel im „Giornale d'Italia“ fest. Durch die Erklärung, so betont man in Rom, werde erneut die Versicherung des Führers, daß es zwischen Deutschland und Frankreich keine territorialen Konfliktsstoffe gebe, bestätigt. Das Pariser Abkommen sei zweifellos als ein Beitrag zur Klärung der internationalen Situation zu werten; allerdings müsse man leider feststellen, daß es in Paris einflußreiche Kreise gibt, die diese Entwicklung, wie die Querschnitte der letzten Tage gegen die Absie deutlich gezeigt haben, verhindern wollen. Das europäische Friedenswerk kann nach italienischem Urteil nur dann fortgesetzt werden, wenn von Paris und London die legitimen Rechte Deutschlands und Italiens klarer als bisher anerkannt und berücksichtigt werden. Das „Giornale d'Italia“ betont in diesem Zusammenhang, daß die Frage der deutschen Kolonien durch die Pariser Erklärung nicht berührt werde, da es sich um Gesand und Frankreich keine territorialen Konfliktsstoffe gebe, recht besäßen, da sie sie nur als Mandat erhalten haben.

Mackenien - 89 Jahre alt

Generalfeldmarschall von Mackenien konnte Dienstag in Falkenwalde bei Stettin in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 89. Geburtstag feiern. Die Wehrmacht bereite dem großen Heerführer des Weltkrieges durch Entsendung einer Ehrenkompanie und Stellung eines Doppelpostens eine besondere Ehrung. Ein Musikkorps erfreute mit einem Ständchen. Unter der Fülle von Glückwünschen befand sich auch ein Telegramm des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, sowie ein Schreiben des Generalfeldmarschalls Göring. Eine Abordnung des Kavallerieregiments 5, dessen Chef der greise Feldherr ist, befand sich unter den vielen Gratulanten.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigabteilung Emden, Verlagsleiter Hans Paeh Emden

Hauptvertriebsleiter: Menlo Folkerts; Stellvertreter: Eitel Kaper, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menlo Folkerts; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Gau und Provinz, sowie für Norden-Krumböden, Aurich und Harlingerland: Dr. Emil Rietler; für Emden, sowie Sport: Helmut Rinsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Berlin und Fritz Brodtkorb; in Aurich: Heinrich Hederhorst; in Norden: Hermann Röhm - Berliner Schriftleitung: Graf Reichsach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden

D. M. November 1938: Gesamtauflage 27.732

davon Bezugsausgaben:

Emden-Norden-Aurich-Harlingerland	17.628
Leer-Neiderland	10.104

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffende A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Neiderland B für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 19 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig, die 40 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 160 Pfennig, die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 170 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 350 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 160 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weser-Ems, GmB., erscheinen insgesamt	
Districtische Tageszeitung	27.732
Niederrheinische Staatszeitung	38.000
Bremer Zeitung	37.208
Wilhelmsburger Kurier	15.500
Gesamtauflage November 1938:	
	118.512



Unsere beiden Geschäftshäuser
am Bahnhof (vorm. Gerhd. de Wall)
und Heisfelderstraße 14-16

mit ihren gefüllten Abteilungen und
 geschmückten Räumen stehen ganz
 im Zeichen unseres diesjähr. großen

Weihnachtsverkaufs

und erwarten Ihren Besuch

60 Gefolgschaftsmitglieder helfen gerne,
 Sie bei Ihren Weihnachtseinkäufen zu beraten

KAUFHAUS
Gerhard **LEER**
Gröthrup
 vorm. Gerhd. de Wall
 am
 Bahnhof
 und
 Heisfelder-
 str. 14-16

Osnabrück - Lutherhaus
 Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar
 staatlich anerkannt.
 Schulgeld monatlich 20,- RM. - Aufnahme nur Ostern.
 Schule für Kinderpflege- und Haushaltsgehilfinnen,
 staatlich anerkannt. Dauer der Ausbildung 1 1/2 Jahre.
 Schulgeld monatlich 12,00 RM. - Aufnahme Ostern und Herbst.
 Schülerinnenheim für beide Anstalten im Lutherhaus. Pension
 monatlich 50,- RM. - Näheres durch Prospekte.

Suche anzukaufen
 500 bis 600 Zentner
Zuckerbeeten
 Hermann Reinders,
 Rorichum.

Zu verkaufen

Einen stabilen
Unterwagen
 fast neu bereift, und eine
fabrikneue Decke
 6,00x20,- hat zu verkaufen
 Joh. Althaus, Bädermeister,
 Solte.

Sirka 1000
Weihnachtsbäume
 in größeren Quanten
 zu verkaufen.
 Johannes Hesse, Bunderhee.

Der Landwirt Wilhelm Schäfer, Westoldinner Grashaus,
 läßt wegen Aufgabe des Betriebes am
Sonnabend, dem 10. Dezember, nachm. 1 Uhr,
 beim Platzgebäude folgendes lebendes und totes Inventar in
 freiwilliger Versteigerung öffentlich auf dreimonatige Zahlungs-
 frist verkaufen:

21 Stück Hornvieh
 8 Kühe, früh- und zeitmilch belegt
 4 Küder desgl.
 5 Enten
 4 Kälber

5 Pferde:
 1 belegte ältere Schimmelstute,
 1 belegte vierjährige braune Stute
 1 Schimmelfohlen
 1 sechsjährige braune tragende Stute
 1 buntes Hengstfohlen von „Martin“

15 Schweine in allen Altersklassen
 2 Aderwagen, davon 1 neuwertig, 1 Kunstdüngerstreuer,
 1 Zweischarpsflug, 1 Radpflug, 1 Kultivator, 4 Fuß-
 flüge, 1 Häufelpflug (mit Igel und Rodelkörper), eine
 Reihenegge, 1 Feldberge, 4 neue schwere Eggen, ein
 Jauchefäß (1500 Liter), 1 Jauchefäß (200 Liter),
 ferner je einen Posten

Futterkartoffeln
Speisekartoffeln „Boran“
Saatkartoffeln „Boran“, plombiert.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Versteigerung.
 Die Auktion beginnt mit dem Verkauf der Tiere.
 Auswärtige Käufer haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

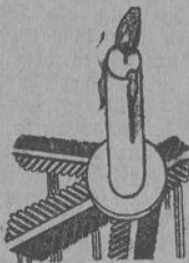
Sage, den 3. Dezember 1938.

Schmidt, Preussischer Auktionator.



Ein Sparkassenbuch

ist immer ein passendes Weih-
 nachtsgeschenk. Es hat bleibenden
 Wert, und noch nach Jahren er-
 innert es an den Spender



Ostfriesische Sparkasse Aurich

Mündelsichere Sparkasse der Ostfriesischen Landschaft

Zweigstellen in Borkum — Esens — Norderney
 Rezeptur in Leer am Bahnhof

Weitere Rezepturen:

- Aurich-Oldendorf
- Bagbänd
- Bunde
- Carolinensiel
- Detern
- Dizum
- Dornum
- Emden
- Friedeburg
- Hage
- Jemgum
- Jheringsfehn
- Juist
- Langeoog
- Marienhaf
- Neuharlingersiel
- Neustädtdödens
- Norden
- Oldersum
- Ost-Großfehn
- Pewsum
- Remels
- Spiekerooog
- Strackholt
- Timmel
- Warsingsfehn
- Weener
- Westerholt
- Westrauderfehn
- Wirdum
- Wittmund

Einladung!

Am Freitag, dem 9. und Sonnabend, dem 10. Dezember 1938
 von 9 bis 20 Uhr besprechen und beraten wir im

Kleinen Börsensaal (Galerie) Eingang gegenüber dem Dom
 die Einführung des vorgeschriebenen

Kontenplanes f. Großhandel u. Industrie

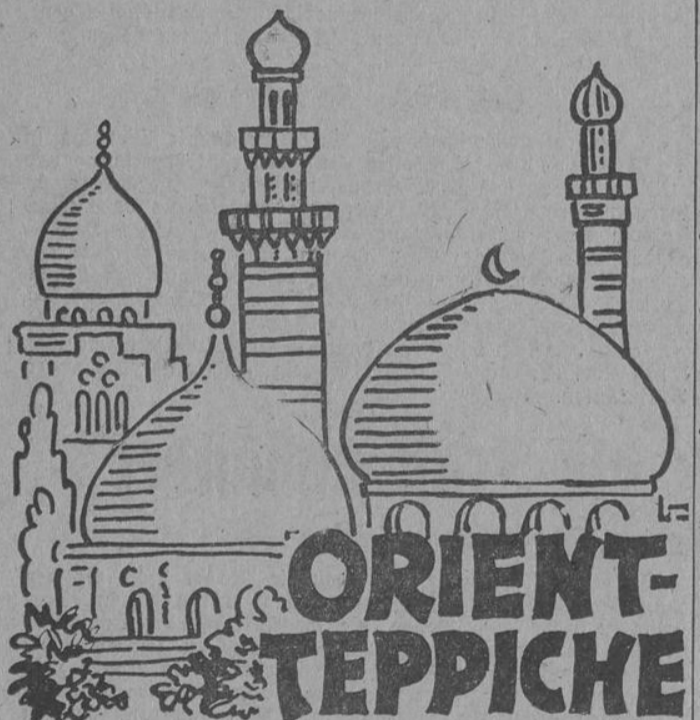
und lösen dieses Problem auf einfache und leicht verständliche Art nach
 einem besonderen Verfahren! Unsere Fachleute geben Erläuterungen über

Finanz-Betriebs- und Lohnbuchhaltung

Wir laden alle Interessenten dazu ein

Bürohaus Waage **Martin Vaupel & Co., Bremen**

Ruf: Sammel-Nr. 277 55 / Telegramm-Wort: Bürowerke



ORIENT-TEPPICHE

Große Zimmerteppiche

in den Provinzen: Heris, Karadja, Mahal, Afghan, Täbris, Keschan
 Badhtari, von 520,- bis 1350,- je nach Größe und Qualität

Brücken in großer Auswahl

unter anderen auch seltene alte Stücke.

Einige Beispiele:

Karadja 90/150 cm 69,- 74/113 cm 49,-
 Kirman-Afschari 140/185 cm 180,- 119/169 cm 160,-
 Beloudjistan 90/165 cm 120,- 99/170 cm 140,-
 74/131 cm 85,-
 Senneh, feinste Knüpfungen
 112/151 cm 180,- 105/146 cm 160,- 116/191 340,-
 Hatschlou, alte Stücke 160/225 cm 350,-

Wir bitten um zwanglose Besichtigung!

Teppich-HAUS Popken
 Gebrüder
 Wilhelmshaven

Geschäfts-Drucksachen

Rechnungen
Briefbogen
Umschläge
 usw.

in einfacher und moder-
 ner Ausführung liefert die

OTZ.-Druckerei

Umzüge

von und nach
 auswärts.
 Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
 Alter Markt 5. Fernsprecher 2020 und 2200

Kleinschreibmaschinen

Addiermaschinen, Vervielfältiger, / Schreibmaschinen
 bei Ratenzahlung schon ab 8,75 RM. pro Monat.

H. Trenzinger, Hannover.

Bezirksvertreter **K. Wever, Leer,** Am Pulverturm 10, Ruf 2816

Familiennachrichten

Karin Rittler — Theodor Focken

grüßen als Verlobte

Düsseldorf-Eller
 Bennemannstraße 35
 Warfingsfehn 3. Jt. Köln
 Rheindorfer Straße 19
 Im Dezember 1938

Johanne Hattermann

Heinrich ter Hazeborg

Verlobte

Widdelswehr
 Dezember 1938
 Rorichum



So Gott will, feiern
 unsere lieben Eltern

Sebastian Rosendahl u. Frau
 Gebte, geb. Zimmermann, zu
 Neusehn am 7. Dez. 1938
 das

Fest ihrer Silbernen Hochzeit
 Was wir jetzt in Silber kränzen,
 mög' dereinst im Golde glänzen.

Die dankbaren Kinder.

Trauerbriefe

liefert schnell und preiswert die
OTZ.-Druckerei

Flusshauskrankheit

(auch Schuppenflechte)
 Verlangen Sie kostenlos und unverbind-
 lich meine ausführliche Aufklärungsschrift.
 Aus dieser ersehen Sie, durch welches ein-
 fach anzuwendendes Mittel mein Vater u.
 zahlr. andere Kranke von jahrelangem
 Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden.
 Max Müller, Heilmittelvertrieb,
 Bad Weißer Hirsch 1 bei Dresden

Das Jahr der schweren Schiffe

Neue Schlachtschiffe, Flugzeugträger und Kreuzer der großen Flotten

Die Weltpolitische Spannungen spiegeln sich immer am stärksten in den Seerüstungen der großen Mächte wider, weil selbst im Zeitalter des Flugzeugs die Flotte immer noch ihre Rolle als fernwirkendes Instrument jeder nationaler oder Machtpolitik zu erfüllen in der Lage ist. Der demnächst erscheinende neue „Weyer“ für 1939, das zuverlässige Handbuch über alle Flotten der Welt, bringt zum erstenmal eine vollständige Zusammenstellung der Seerüstungen der großen Mächte, wie sie sich Ende 1938 in der angepaßten Vertikaltätigkeit Englands, Amerikas, Japans, Frankreichs, Italiens und endlich auch Deutschlands widerspiegelt.

Vorweg seien die neuen Aufgaben über die deutschen Seerüstungen erwähnt. Diese Rüstungen, so sei hier ausdrücklich betont, umfassen augenblicklich nur solche Bauten und Bauvorhaben, wie sie uns bei Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens, im Juni 1935, bereits zustanden. Inzwischen hat sich Deutschland infolge der britischen Seerüstung das Anrecht auf zahlreichere weitere Bauten erworben, die sich einweilen noch nicht einmal in neuen Planungen der deutschen Kriegsmarine ausdrücken. Die wichtigste Veränderung in der deutschen Flottenliste stellt die Planung des fünften Schlachtschiffes (Baubezeichnung „S“) dar. Dies ist nach den beiden vorangegangenen Schiffen „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, die einen Sonder- und Uebergangstyp darstellen, das dritte Schlachtschiff, das unter Ausnutzung der vollen qualitativen Gleichberechtigung in Bau genommen wird. Der Stapellauf, unter der Baubezeichnung „S“ und „G“, die beide 35 000 Tonnen messen, dürfte für das nächste Jahr zu erwarten sein. Einzelheiten über den Bau „S“ sind noch nicht bekanntgegeben worden. Die Bewaffnung der bisherigen beiden 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe von acht 38-Zentimeter-Geschützen und zwölf 15-Zentimeter-Geschützen wurde bereits vor einem Jahre bekanntgegeben.

Von den beiden Flugzeugträgern, deren erster Neubau mit der Bezeichnung „A“ kurz vor dem Stapellauf steht, sind zum erstenmal Einzelheiten der Bewaffnung, Ausrüstung und Geschwindigkeit bekanntgegeben worden. Die Geschwindigkeit steht mit 32 Knoten zu Buch, die Hauptartillerie mit sechzehn 15-Zentimeter-Geschützen, die Flakartillerie mit zehn 10,5-Zentimeter-Geschützen und zweiundzwanzig 3,7-Zentimeter-Geschützen. Die Zahl startbereit unterzubringender Bordflugzeuge wird mit vierzig Stück angegeben. Mit diesen beiden Schiffen wird die deutsche Marine über einen leistungsfähigen Flugzeugträger verfügen, der durch seine starke Hauptbewaffnung, die ihn aus sich selbst gegen leichte Seestreitkräfte verteidigungsfähig machen soll, im Auslande auffallen wird.

Die Angaben über die schweren Kreuzer — alle drei: „Admiral Hipper“, „Blücher“ und „Prinz Eugen“ — befinden sich in der Ausrüstung — werden im neuen „Weyer“ durch die Angabe der Geschwindigkeit von 32 Knoten und Bewaffnungseinzelheiten ergänzt. Außer der bisher schon bekannten Hauptbewaffnung von acht 20,3-Zentimeter-Geschützen führen diese Schiffe zwölf schwere Flaks von 10,5-Zentimeter-Kaliber, zwölf leichte von 3,7 Zentimeter und zwölf 5,3-Zentimeter-Torpedorohren in Drillinggruppen. Zur Ausrüstung gehören drei Bordflugzeuge. Der Typ darf als eine ausgereifte Ausgabe zeitgenössischer Bauten des Auslandes angesehen werden. Von den überhöhen, ungepanzerten Schiffen dieser Art ist man bekanntlich schon sehr lange abgekommen. Die gleiche Geschwindigkeit von 32 Knoten wird auch für die beiden schon bekannten Zehntausend-Tonnen-Kreuzer „M“ und „D“ angegeben, die wegen ihrer fast überhöhen Bewaffnung von 15-Zentimeter-Geschützen — dafür aber zwölf Stück — zur Klasse der Leichten Kreuzer gehören.

Außer diesen beiden großen Leichten Kreuzern, auch unter Bezeichnung „mittelschwerer“ Kreuzer bekannten Schiffen, sind weitere Leichte Kreuzer „M“, „N“, „D“, „B“ auf Stapel bzw. geplant. Sie werden ebenfalls 15-Zentimeter-Geschütze tragen und 7000 Tonnen groß sein. Ueber die Ausrüstung der Artillerie ist noch nichts bekannt.

Die Reihe der bisher zweiundzwanzig bekannten Zerstörer wird durch acht weitere geplante und auf Stapel befindliche Bauten fortgesetzt. Bei den Torpedobooten werden achtzehn auf Stapel befindliche Fahrzeuge und zwölf weitere geplante genannt. Es handelt sich um Boote von 600 Tonnen. Die Liste der Unterseeboote zeigt im neuen „Weyer“ 11 als Boot mit der höchsten Nummernbezeichnung. Es sind also gegenüber dem Vorjahr zehn weitere Boote in Bau genommen bzw. geplant worden. Die Zusammensetzung der Ubootflotte, soweit bis Ende 1938 bekannt, ergibt dann folgendes Bild der Typenzusammensetzung:

- 15 U-Boote des 712 (z. T. 740) Tonnentyps
- 24 U-Boote des 500 (z. T. 517) Tonnentyps
- 32 U-Boote des 250 Tonnentyps.

Die Eigenschaften der neuesten und geplanten Boote weichen kaum von den bisher gebauten Typvertretern ab. Man hat lediglich bei den größeren Typen eine geringfügige Erhöhung der Ueberwassergeschwindigkeit durch Einbau stärkerer Maschinen vorgezogen.

Die kleinen Kampfschiffe, Hilfschiffe und Flugzeuge zeigen gegenüber dem Vorjahr folgende Bestandserhöhungen:

- 12 neue Minenjuchboote (M 25—36) von 600 Tonnen geplant
- 10 neue Räumboote fertiggestellt und auf Stapel (R 31—40)
- 12 neue Schnellboote (S 26—37) geplant.

Als Besonderheit sei die Ergänzung der Donauflottille durch zwölf fertige und im Bau befindliche Flußräumboote (FR 1—12) sowie eine Anzahl von Fluß-Schnellbooten (FS-Boote) erwähnt.

Ferner dürfte die Planung eines Artilleriegeschiffes für Zwecke der Flugabwehrbildung sowie der Bau eines dritten Schnellbootbeleihungsschiffes interessieren, der ebenfalls vorgezogen ist. Endlich ist ein Flottentender-Criak-Hela auf Stapel und ein Vermessungsschiff geplant.

Bei Durchsicht der Flottenlisten der fremden Marinen fällt die erwähnte rege Bautätigkeit in der Kategorie der Schlachtschiffe auf. England hat außer den bereits als im Bau bekannten Schiffen der „King George V“-Klasse (mit zehn 35,6-cm-Geschützen und sechzehn 13,2-cm-Flaks) zwei weitere, „Lion“ und „Ternar“, mit wahrscheinlich 40,6-cm-Geschützen und wahrscheinlich 40 000 Tonnen Wasserdrängung geplant. Außerdem sind vier weitere Flugzeugträger ähnlicher Eigenschaften im Bau, wie der soeben fertiggestellte „Ark Royal“, so daß die englische Marine einschließlich eines weiteren bewilligten Schiffes in den nächsten Jahren über sechs neue Flugzeugträger verfügen wird. Außerdem weiß die Liste

der Kreuzer die stattliche Ziffer von neunzehn im Bau befindlichen und bewilligten Fahrzeugen auf.

Frankreich wartet mit zwei weiteren 35 000-Tonnen-Schlachtschiffen auf, so daß es nach Ausführung des in Arbeit befindlichen Programms über zwei Schlachtschiffe des Typ „Dunkerque“ von 26 500 Tonnen und vier Schlachtschiffe des schwersten Typs von 35 000 Tonnen verfügen wird. Die Geschwindigkeit dieser letzten Schiffe wird auf 33 Knoten geschätzt, ihre Bewaffnung besteht aus acht 38-cm-Geschützen, außerdem hat Frankreich zwei Flugzeugträger mit den Namen „Doffre“ und „Rainleve“ zu je 18 000 Tonnen mit 32 Knoten Geschwindigkeit bewilligt und auf Stapel.

Italien hat, wie aus den Pressemeldungen bereits bekannt, zwei weitere Schlachtschiffe von 35 000 Tonnen mit neun 38-cm-Geschützen und 30 Knoten Geschwindigkeit auf Stapel, (insgesamt also vier Schlachtschiffe). Es wird nach Ausführung des augenblicklichen Programms vier modernste 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe und vier vollwertig modernisierte Schlachtschiffe von 24 000 Tonnen besitzen. Bemerkenswert ist im Programm der italienischen Flotte der Bau von zwölf Torpedokreuzern von je 3500 Tonnen mit 39 Knoten Geschwindigkeit und wahrscheinlich acht 13,6-cm-Geschützen, ein bisher in Italien unbekanntes Kaliber.

Von der japanischen Marine ist außer den üblichen laufenden kleinen Veränderungen nur die Planung von zwei weiteren Schlachtschiffen als wahrscheinlich anzusehen, während zwei weitere sich auf Stapel befinden sollen. Größe und Bewaffnung dieser Schiffe bilden ja in Zusammenhang mit den über sie verbreiteten Gerüchten den Grund der englisch-japanischen Flottenverstimmung und des Scheiterns der bisher vorgesehenen qualitativen Begrenzungen im Schlachtschiffbau.

Die sowjetrussische Marine plant zwei 40 000-Tonnen-Schlachtschiffe mit 32 Knoten. Ein Schlachtschiff von 35 000 Tonnen mit 30 Knoten, neun 40,6 und zwölf 13-cm-Geschützen liegt unter dem Namen „Tretij International“ auf Stapel und wird offenbar den amerikanischen Neubauten ähnlich sein. Für die Ostsee plant Rußland zwei Flugzeugträger von 12 000 Tonnen mit zwölf 10,2-cm-Flaks und angeblüh fünfzig Flugzeugen, die aber, falls sie überhaupt an Bord sein sollen, zum größten Teil an Deck gefahren werden müssen, da so kleine Schiffe die Unterbringung einer so hohen Zahl in Hallendeck höchst unwahrscheinlich erscheinen läßt. Außer dem schweren Kreuzer „Kirov“ von 8000 Tonnen, 33 Knoten und 18-cm-Geschützen sind drei Schiffe gleichen Typs in Bau und drei weitere geplant. Die Unterseebootflotte der Sowjets wird ebenfalls weiter vermehrt und soll sich auf etwa 160 Fahrzeuge mit 81 000 Tonnen belaufen.

Die Vereinigten Staaten sind am Schlachtschiffbau der Welt ebenfalls erheblich beteiligt, und zwar in Gestalt von zwei auf Stapel befindlichen Schiffen und vier bewilligten Neubauten gleichen Typs, von denen zur Zeit folgende Angaben vorliegen: Wasserdrängung 35 000 T., Geschwindigkeit 27 Knoten, Bewaffnung neun 40,6-cm-Geschütze, sechzehn 12,7 Flaks, zwei Katapulte, drei Flugzeuge. Der Schanz der Wasserlinie soll in den stärksten Teilen durch einen Panzer von 406 Millimeter gesichert werden. Das Panzerdeck wird mit 254 Millimeter angegeben. Auch die U.S.A.-Marine setzt den Bau von Flugzeugträgern mit den Schiffen „Hornet“ und „Wasp“ fort, nachdem die beiden Schiffe der „Enterprise“-Klasse von 19 900 Tonnen und 34 Knoten soeben fertiggestellt wurden.

E. W. K.

Der „Führer der Luftschiffe“ im Weltkriege



Fregattenkapitän Peter Strasser zum Gedenken (Scherl Bilderverein, Zander Multiplez-R.)

Marine-Luftschiffe standen wieder über England. Und Peter Strasser war auch diesmal wieder dabei.

Sein Adjutant hatte ihn gebeten, sich zu schonen. Seine Kommandanten hatten ihn auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, daß er übrig bleibe. Die Vorgesetzten hatten befohlen. Und der „Luftschiffpapst“ hatte Mutter Strasser nach Dresden geschrieben, ihr Vater sollte nun nicht mehr selbst mitfahren. Aber Peter Strasser schrieb umgehend: „Meine Mutter muß wissen, daß ich immer vorn bin und jeden Tag fallen kann.“

Diesmal stand er aber nicht in der Führergondel, — nein, — er kauerte auf der vorderen Plattform als Ausguck. Mühsam war er im schweren Lederzeug mit den hohen Filzstiefeln die enge Leiter durch den Schacht hinauf geklettert. „Aber, Herr Kapitän, — bei dieser Kälte!“ hatte der Ausguck erkrankt gejagt, doch Strasser hatte nur so nebenbei geantwortet: „Die kühnen 55 Grad?“ Wenn noch ein Mann gebraucht wurde im Schiff, dann war es hier auf dem Fries als Ausguck gegen Flieger, wo der Wind um das Schutzhild jaulte.

Und nun kauerte er schon seit Stunden hier oben neben dem Maschinengewehrgehäuse, wo das Dröhnen der Motoren nicht mehr hörbar war. Längst sprachen sie kein Wort mehr. Da kam plötzlich ein unheimlicher Kältestrom über sie.

„Verflucht, was ist denn das! Der Kommandeur schüttelte sich. „Das gib's hier manchmal!“ jagte der andere gleichgültig. „Aus den Zellen wird Gas abgegeben. Und das ist noch kälter als die Luft...“ Und dann, mit einem Seitenblick auf Strasser: „Hat auch sein Gutes! Danach glaubt man, es wären nur 20 Grad, statt die bischen 35!“ Er schien das Wort „bischen“ etwas zu betonen.

Peter Strasser biß sich die Lippen. Der Mann hatte recht. Und hielt das auf jeder Angstriffsahrt aus, manchmal 20 Stunden lang, ohne Ablösung! Jetzt stieß er sogar den Kommandeur mit dem Ellbogen. Der sah erkrankt auf die kleine Flache. „Guter Grund, mal am Korke zu ziehen!“ Nein, — da konnte man nicht nein sagen! Warum rann er in die Kefle, aber der andere spuckte Eisstücke auf die Plattform. „Da hat der

Wer will Füsilier werden?

Zweijährige Ausbildung in der Heeresunteroffizierschule

Die Heeresunteroffizierschulen in Potsdam, Sigmaringen und Frankenstein stellen zum Herbst des kommenden Jahres Freiwillige ein. Im Alter von 17 bis 20 Jahren werden die jungen Leute nach scharfer Auslese in die Unteroffizierschulen aufgenommen und erhalten dort bis zu ihrer Verteilung als Unteroffiziere auf die Truppenteile eine zweijährige Ausbildung. Die Unteroffizierschüler tragen wie vor dem Kriege die Bezeichnung Füsilier.

Die Zeit der Ausbildung in den Unteroffizierschulen wird in zwei Winter- und zwei Sommerhalbjahre aufgeteilt. Die ersten sechs Monate nach der Einstellung in die Unteroffizierschule bringen eine Rekrutenausbildung wie bei jedem Fronttruppenteil. Nach der Rekrutenbefähigung aber beginnt bereits eine eingehende Vorbereitung für die spätere Verwendung als Unteroffizier bei der Truppe. In systematischer Förderung werden die Füsilier mit den ihrer wartenden Aufgaben vertraut gemacht. Dabei geht die Ausbildung Schritt für Schritt vor sich, jede Ueberlastung und geisttötende „Beschäftigungstheorie“ wird vermieden. Ueberdies ist der Ausbildungsstoff so reichhaltig, daß die Füsilier noch in besonderen Arbeitsstunden das im Unterricht Vorgetragene schriftlich ausarbeiten müssen. Bei diesen Ausarbeitungen kann jeder bereits zeigen, wie weit militärischer Stoff von ihm geistig aufgenommen wird, wie stark seine Auffassungsgabe und nicht zuletzt sein Interesse ist. Auf diese Weise wird schon in den ersten Monaten auf die spätere Unterweisung in der Erteilung des Unterrichts hingearbeitet.

Nachdem die Rekrutenzeit der Füsilier mit der üblichen Grundausbildung ausgefüllt worden ist, wird während der Sommermonate das Hauptgewicht auf die Ausbildung als Führer eines Schützen- oder L.M.G.-Trupps gelegt. Vom ersten Auftrag zum Nachführen des Trupps angefangen erhalten die Füsilier gegen Ende ihres ersten Jahres eine Felddienstausbildung, an die sich im Winterhalbjahr dann die Tätigkeit als Gruppenführer anschließt. Eine Ausbildung zu den Sondermassen einer Schützenkompanie wird ferner durchgeführt, außerdem werden Arten und Verwendungsmöglichkeiten der Nachrichtenmittel theoretisch und praktisch gelehrt. Nach Beendigung dieses Halbjahres dauert es nicht mehr lange, bis der Füsilier, der jetzt auch den Gefreitenwinkel trägt, als Unteroffizier zur Truppe entlassen werden soll. Die letzten Monate in der Schule bringen die Ausbildung als Lehrer im Gefecht. Dabei hat er bereits den

nächsten Jahrgang im Felddienst anzuleiten und die jungen „Spunte“ die gleichen Truppführeraufgaben lösen zu lassen, mit deren geschickter Ausführung noch vor einem Jahre seine Eignung zum Unterführer bewiesen werden mußte.

Neben dieser Eignung wird auf in jeder Lage vorbildliche militärische Haltung und auf charakterliche Weiterbildung der Füsilier großer Wert gelegt. Sie werden gegen Ende ihrer Ausbildung eingehend über die „Pflichten eines Vorgesetzten“ belehrt und können noch in der Schule als Rekrutengehilfe und Stubenälteste beim jüngsten Jahrgang in die Rolle eines Vorgesetzten einleben. Da alle Einzelheiten militärischen Dienstes dem Unteroffizierschüler geläufig sein müssen, ähnelt der Dienstbetrieb in der „U.S.“ dem eines Infanterie-Bataillons. Ueberhaupt wird der schulische Charakter dieser Einrichtung nur dadurch zum Ausdruck gebracht, daß dort eben ein möglichst großer Teil langdienender Unteroffiziere für die Truppe vorbereitet und dabei wiederum ganz naturgemäß auf besonders sorgfältige und eingehende Art ausgebildet wird. Bei rein äußerlicher Beobachtung erinnert nur das „U.S.“ mit dem Anfangsbuchstaben der Garnison daran, daß es sich nicht um einen Fronttruppenteil handelt.

Die zweijährige Ausbildungszeit der ersten aus der Heeresunteroffizierschule hervorgegangenen Unteroffiziere der neuen Wehrmacht geht im September dieses Jahres zu Ende. Am 1. Oktober 1936 wurde die Heeresunteroffizierschule in Potsdam-Eiche eingetücht. Ihr folgten in Sigmaringen und Frankenstein in Schlesien. Fast 100 Jahre hatten die sieben preußischen Unteroffizierschulen der alten Armee in Potsdam, Alth. Wehlar, Weizenfels, Etlingen, Marienwerder und Treptow a. d. R. bis zu ihrer Auflösung nach dem Kriege bestanden. 1824 war in Potsdam die erste Schule dieser Art ins Leben gerufen worden, da sich erheblicher Mangel an Unteroffiziersnachwuchs ergeben hatte. Der gleiche Umstand macht sich heute bemerkbar, nachdem das kleine „Führerheer“ der Nachkriegszeit nach der Errichtung des Volksheeres darin aufgegangen ist. Das Unteroffizierkorps bildet stets das lebensnotwendige Gerippe einer Gruppe in Frieden und Krieg. Es bildet die Männer heran, die in zweijährigem Dienst mit der Waffe in der Hand ihre Pflicht für Volk und Reich tun. Damit ist den Unteroffizieren unter der Führung erfahrener Offiziere die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht anvertraut, die unter ihrem Obersten Befehlshaber Adolf Hitler Deutschlands Grenzen schützt.

Die Man-Rune verpflichtet

Das Abzeichen des Deutschen Frauentwerkes das Sinnbild unserer Arbeit

Eine jede Frau, die Mitglied der großen deutschen Frauenorganisation ist, hat sich sicher schon einmal überlegt, warum sie am Mantel oder am Kleid ihr Abzeichen trägt. Dieses kleine Zeichen gibt Kunde von ihrer Mitgliedschaft, ihrer Zugehörigkeit zu der großen Gemeinschaft des Deutschen Frauentwerkes. Doch dies ist nur ein rein äußerlicher Zweck. Es sagt zugleich etwas über die innere Haltung aller dieser Frauen aus, denn das Zeichen, das sich eine Menschengruppe gewählt hat, ist ein knapper, klarer und eindeutiger Ausdruck ihres Willens und ihres Handelns. Es zeigt auf den ersten Blick ohne Worte, ohne Erklärungen, ohne Hinweis, wes Geistes Kind der Träger ist, welches Ziel er erstrebt und welchen Weg er beschreitet. Die Wahl eines Abzeichens ist keine leere Formel — das Abzeichen steht für einen geistlichen Inhalt. Einen Inhalt, der das Glaubensbekenntnis, die Einsichtsfähigkeit und den Zukunftswillen einer Gruppe umschließt. Dieser Inhalt ist für uns der Nationalsozialismus.

Das Abzeichen gibt aber nicht nur Kunde nach außen. Es ist zugleich — und das ist vielleicht noch wichtiger — eine Verpflichtung nach innen. Es ist der stille, ewige Mahner für seine Trägerinnen an ihre übernommene Aufgabe, ihren geleisteten Schwur und ihr gegebenes Wort. Es ist im höchsten Sinne Sinnbild und Richtschnur, es ist ein Zeichen für unseren Glauben und unser ganzes Dasein.

Wenn wir uns dies einmal klar gemacht haben, wissen wir auch, was wir übernommen haben mit diesem kleinen Abzeichen an unserer Kleidung. Wir sind nicht mehr Privatpersonen, sondern sind durch dieses Zeichen Bekannte und Träger einer Idee. Wir zeigen damit unserer Umwelt, für was wir uns einsetzen und für was wir zu kämpfen bereit sind. Und wir wollen und müssen von unseren Mitmenschen auch so genommen werden. Jede Untreue, und mag sie auch scheinbar noch so geringfügig sein, kommt sie nun von uns

oder den anderen, muß in Gegenwart dieses bekennenden kleinen Zeichens unterbleiben, denn es mahnt uns und andere immer stumm an die Verpflichtung, für die es zeugt.

Unser Abzeichen ist wie das Hakenkreuz ein altes germanisches Heilzeichen: Die Man-Rune. Mit ihren beiden emporgehobenen Armen ist sie das vereinfachte Abbild des der Sonne zugekehrten Baumes, des Lebensbaumes, ist sie zugleich das Zeichen des aufsteigenden Jahres und der heranwachsenden Ernte, das Sinnbild der immer neu erstehenden Natur, des sich erneuernden Lebens, des gläubigen Vertrauens auf die Zukunft. Können sich Frauen ein besseres Symbol wählen? Ist es nicht das Sinnbild ihrer Arbeit, ihres Wesens, ihres Daseins selbst? Wie die Natur jedes Jahr vergeht, neu erblüht und neue Frucht trägt, so wächst aus ihrem Schoß eine Generation unseres Volkes nach der anderen. Die Ewigkeit menschlichen Daseins weiterzutragen, Mutter zu werden und zu sein, ist ihr besonderer und alleiniger Lebensauftrag. Um diese Bestimmung des Schicksals wettet sich der Kreis ihrer Pflichten, Forderungen und Aufgaben. Dem Leben zu dienen, es zu schützen, zu hegen und zu pflegen, wird jede von ihnen als den letzten Sinn ihres Daseins bezeichnen, — an welcher Stelle sie auch stehen mag. Mag der eine Beruf, die eine Tätigkeit, die eine Stellung dies deutlicher dartun als die andere, — die innere Verbindung, die sich im Herzen der einzelnen Frau vollzieht, wird immer herantreten, falls sie ihrem Lebensgesetz entspricht.

Auf diese Weise deutet sich Sinn und Aussage unseres Zeichens mit unserer Aufgabe. Diese große Einheit, die jede Frau fühlt, läßt uns gläubig zu ihm bekennen. Wozu wir uns aber bekannt haben, dazu sollten wir auch immer stehen, nicht nur nach innen, sondern auch nach außen durch unsere Handlungen und durch das Tragen und Hochhalten unseres Zeichens.

Was essen wir am 11. Dezember?

Schmackhafte Gerichte für den Eintopf-Sonntag

Um die Weihnachtszeit herum soll man nach altem Volksglauben Reis, Hirse, Graupen oder andere Körnerfrüchte essen, — dann wird einem im neuen Jahr das Geld nicht ausgehen. So viel Körner, so viel Geld. Also fangen wir jetzt beim Eintopfsonntag gleich mit dem guten alten Brauch an.

Graupen auf pommerische Art. Große Graupen, die sogenannten Kälberzähne, werden mit durchgewaschenem Speck und gut ausgequollenen Backpflaumen in Wasser weich gekocht. Man gibt zum Schluß etwas Sirup an das Gericht. Man rechnet auf die Portion 125 Gramm Speck, 125 Gramm Graupen, 1/2 Liter Wasser und 60 Gramm Backpflaumen. Der Wohlgeschmack des Gerichtes wird noch erhöht, wenn man ein wenig Zitronensäure und ein Stück Zimtrinde mitkochen läßt. Sollte es noch zu dick sein, so muß man noch etwas Wasser hineingeben. Dieses Gericht kann man, wenn es angekocht ist, in die Kochkiste stellen.

Graupen mit Rindfleisch. Gutes Suppengrün wird mit Suppengrün halb gar gekocht, dann schüttet man Graupen hinein, etwa 65 Gramm für eine Portion. Wenn Fleisch und Graupen gar sind, gibt man einige gekochte Kartoffelscheiben hinein. Man schmeckt die Suppe dann mit Salz ab, schneidet das Fleisch in kleine Stücke und richtet die Suppe in der Terrine an. Sie darf nicht zu dünn sein, da sie ja sättigend sein soll. Man kann diese Suppe verbessern, indem man etwas feingehacktes Gemüse hineingibt; auch eine Büchse Erbsen schmeckt sehr gut darin.

Hirsegerichte. Die Hirse wird in kaltem Wasser kräftig überspült und dann in der Pfanne in Margarine leicht durchgebraten. Danach kocht man die Hirse in leichtgealzenem Wasser weich und gibt zum Schluß, nachdem man sie abgeseiht und angerichtet hat, etwas zerlassene gebräunte Butter darüber. Für 200 Gramm Hirse braucht man 1/4 Liter Wasser. Man reicht geschmortes Obst zu der Hirse. Man kann die Hirse auch in Milch kochen wie Milchreis.

Rindfleisch mit Reis. 250 Gramm Reis werden mit kaltem Wasser gut durchgespült und dann in 2 Liter leicht gealzenem Wasser weich gekocht. Man gießt den Reis dann ab und überspült ihn mit kaltem Wasser, damit er nicht zusammenklebt. Man kocht 500 Gramm gutes Rindfleisch mit einer ganzen Zwiebel und reichlich Suppengrün weich und läßt es danach durch die Hackmaschine gehen oder wiegt es. Dann zerläßt man 20 Gramm Butter und gibt, sobald sie gebräunt ist, das Fleisch hinein, während man so viel von der Fleischbrühe hinzutut, daß man eine geschmeidige Masse hat. Diese läßt man leicht durchschmoren und würzt sie mit Salz und etwas Pfeffer, vielleicht auch ein wenig Paprika. Nun streicht man eine feuerfeste Form mit Fett aus und gibt schichtweise Reis und Fleisch hinein, so daß die oberste Schicht Reis ist. Man gibt ein gequirltes Ei darüber, bestreut das Gericht mit geriebenem Käse (Schweizer- oder Parmesankäse) und läßt es im Ofen etwa 45 Minuten backen, bis die Oberfläche eine goldbraune Farbe angenommen hat. Man bereitet aus der noch übrig gebliebenen Fleischbrühe die Soße, entweder eine Hollandische oder eine Senf- oder Zwiebelsoße, indem man eine Weißschwige herstellt, diese mit der Fleischbrühe auffüllt und nun die verschiedenen Würzen daran gibt. Senfsoße schmeckt besonders pikant zu dem Gericht. Eine Zwiebelsoße macht man, indem man in Margarine oder besser noch Speiseöl reichlich geschnittene Zwiebeln ganz weich dünsten läßt und diese dann durch ein Haarsieb treibt. Die Soße wird dann nur noch gewürzt. Man kann sie mit etwas Fleischbrühe verdünnen.

Wieder verbilligte Marmelade

Es bedeutet gewiß für viele Hausfrauen eine angenehme Ueberraschung, daß es auch im neuen Wirtschaftsjahr 1938/39 wieder verbilligte Marmelade gibt. Die Obsterte dieses Jahres war ja nicht so hoch ausgefallen, daß größere Mengen verarbeitet werden konnten. Es ist aber ja gerade der Sinn der Marktordnung, einen Ausgleich zwischen guten und schlechten Erntejahren zu schaffen. In den letzten Jahren, vor allem im vorigen Herbst, wurde mehr Marmelade hergestellt, als im Augenblick gebraucht wurde. Diese Vorräte ermöglichen es jetzt, der Hausfrau die stets begehrte Marmelade in einer Menge von 1,2 Mill. Doppelzentner verbilligt zur Verfügung zu stellen. Außer Biertrucht, gemischter und Erdbeer-Apfelmarmelade gibt es noch 500 000 Doppelzentner Apfelmarmelade, Apfelmarmelade und Rübentraub. Die Preise für diese Marmeladen und Gelees sind trotz der diesjährigen schlechten Obsterte gegenüber dem Vorjahre unverändert geblieben. Daß auch die Güte der Marmelade, die ständig kontrolliert wird, die gleiche geblieben ist, braucht nicht besonders betont zu werden. Die Hausfrau hat nun jedenfalls die Gewißheit, daß sie weiterhin einen erfrischenden, billigen Brotaufstrich bekommt. Sie kann wie bisher zu den stets gern gegessenen Süßspeisen aus deutschem Rübentraubmehl D. B. M., Kartoffelsage und Kartoffeln eine Marmeladentorte herstellen und auch das sonntägliche und vor allem das weihnachtliche Gebäck mit Marmelade verfeinern.

Ein modischer Wunschzettel

Was ein Frauenherz erseht

Ist es nicht merkwürdig, daß wir beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken oft in Verlegenheit geraten? Selbst von Verwandten und uns Nahestehenden wissen wir selten die kleinen und kleineren Wünsche, während wohl große — und deshalb leider nicht erfüllbare — genau im Gedächtnis haften geblieben sind.

Wie oft bleibt eine Frau im Laufe des Jahres vor den Auslagen eines Modengeschäfts bewundernd stehen und leucht dann leise: „Dieses und das da möchte ich wohl haben!“, während der eilige Ehemann ungeduldig zum Weitergehen auffordert. Denn was ist da schon zu sehen! — Ja, aber jetzt vor Weihnachten framen die Herren der Schöpfung mühsam in ihrem Gedächtnis: „Was war es man noch, was ihr so gut gefiel?“

Wir wollen hier nun das Gedächtnis ein wenig aufräumen und, was die modischen Kleinigkeiten angeht, dem oder der Gebefreudigen auf die Sprünge helfen. Diesmal soll weniger von dem Alltäglichen und Praktischen die Rede sein, denn wir wollen ehrlich bekennen: zu Weihnachten erhalten wir Frauen gern einmal etwas „Ueberflüssiges“ etwas, das wir uns am gewöhnlichen Alltag nicht zu kaufen pflegen. Und so soll der Wunschzettel, den wir aufstellen, außer den Paar Strümpfen und der warmen Unterwäsche (die gewiß sehr wichtig ist!) auch andere lockende Dinge enthalten. Zum Beispiel ein Abendtäschchen! Gerade in diesem Winter gibt es auf diesem Gebiet entzückende Neuheiten; außer den Perl- und Strahl-Täschchen finden wir in den Auslagen reizende Kompaktdesigns in Gold und Silberleder. Und dann die Handtasche für den Tag, die ein hübsches und zugleich praktisches Geschenk darstellt und deshalb so viel Reiz für die Auswählenden enthält, weil es auch hier so unendlich viele neue Formen gibt. Da gilt es zu überlegen, ob die Trägerin viele Sachen und Säckchen bei sich zu tragen pflegt, um danach den Umfang der Taschenform zu bestimmen; und nicht zuletzt ist der Stil und die Farbe der Kleidung ausschlaggebend.

Schmuck ist ein besonders liebevolles Geschenk, das viel Freude auslöst. Deshalb braucht er noch nicht unerschwinglich zu sein! Ein silbernes Armband mit breiten, fast wuchtigen Kettengliedern wird einer sportlichen Frau gewiß gut gefallen, während die klaren Linien, das ruhige Goldgelb des Bernstein-Ringes einer reiferen und sehr weiblichen Frau mit langen, schmalen Händen kleben wird.

Zu den winterlichen Freuden wird in diesem Jahr und am Anfang nächsten Jahres die Kitz-Skireise gehören. Ob, da fehlt noch mancherlei an der Ausrüstung, wenn auch die meisten schon im Besitz einer Skihose und Stiefeln sind. Etwas sehr Hübsches und Neues; eine Lederweste mit flauschigen Angoras-Aermeln, ein richtig molliges Stück, (wundervoll auch für Autofahrten), oder ein Pullover mit den hübschen leuchtenden Norweger-Mustern. Wir wollen hier auch erwähnen, daß die imprägnierten Windjaken mit Kapuze der Mode gemäß länger geworden sind, was wir als praktisches Plus begrüßen.

Etwas ganz Besonderes wäre eine Pelzmuff, die sich zugleich auch als Handtasche verwenden läßt. Aber auf die Pelzorte des Mantels achten! Denn was nützt uns die schönste



Persianermuff, wenn der Wintermantel mit Seal besetzt ist! Und ein Nachthemd, besser gesagt ein Nachtkleid? Dies zählt auch nicht mehr zu den „nur praktischen“ Geschenken, denn da gibt es wahrhaft „Gedächtnis“, die mit dem sachlichen Pyjama von einst nichts mehr gemein haben!
Vera Sieveling.

Böhmisches Glas und Salzburger Tüchchen

Weihnachtsausstellung

ostmärkischer und sudetendeutscher Handwerksarbeiten

Im Jahre der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes liegt es nahe, auch ihre wirtschaftlichen Erzeugnisse in den Vordergrund zu stellen; vermitteln sie uns doch auch einen Einblick in die Kulturarbeit der heimgekehrten Länder. 300 000 Handwerksbetriebe schaffen nun zusätzlich im Rahmen der gesamten deutschen Produktion. Wie beliebt ihre Erzeugnisse sind, verrät die Tatsache, daß viele Handwerker wegen Arbeitsüberlastung die Ausstellung im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin nicht besuchen konnten. Andererseits hat aber bei einem großen Teile tatkräftige Hilfe einzuleisten, um die Möglichkeit des freien Schaffens zu gewährleisten.

Schon haben viele Spezialitäten bei uns Eingang gefunden. Die Salzburger Tüchchen in ihrer bunten Vielfalt, gefärbte Handschuhe mit alten Mustern, Trachtenbänder und Gürtel aus Leder und Loden gehören schon zu unseren Gebrauchsgegenständen. Andere Dinge — so erinnert man sich — sind früher als Kostbarkeiten gehütet worden. Das weltberühmte böhmische Glas, die prächtigen Krippelchen werden froh wieder als heimische Erzeugnisse begrüßt werden.

Neben der Verwendung alter Motive findet man gerade bei den böhmischen Glaswaren ein Streben nach neuen Ausdrucksformen. Leicht gedöchte Gläser, Kannen und Becher fallen durch ihre Zartheit auf. Auch die Formen sind ansprechend und für viele Zwecke verwendbar. Vom hohen handwerklichen Können sprechen die Emailarbeiten. Kleine Schalen, bunt schimmernd oder auch mit zierlichen eingeschnittenen Ranten, geben, wie auch der Silberfiligranschmuck und andere Kunstschmiedearbeiten, ein Zeugnis der guten Geschmackskultur. Der Waldreichtum des Landes ließ ein bodenständiges Holzschmiedhandwerk entstehen. Rinderpelzeug, Schalen, Teller, Spannschachteln und noch manch andere Gebrauchsgegenstände sind in einfachen und geschmackvollen Ausführungen vertreten.

Holzschmied des Grazers Dombrowitz sprechen in ihrer sparsamen Aftentführung eine eindringliche Sprache. Besonders bemerkenswert ist ein illustrierter Spruch, der lange Jahre ein Leitfaden unserer unterdrückten Volksgenossen in der Ostmark und im Sudetenland war:

Was bringt in Schulden? Harren und dulden. Was macht gewinnen? Nicht lange besinnen. Was bringt zu Ehren? Sich wehren.

Das Sudetenland zeigt neben seinen Glaswaren, zu denen sogar kunstvolle Leuchten gehören, vor allem gute Handwerksarbeiten. Kleiderstoffe aller Art, Decken, Bezugsstoffe und Teppiche sind zu sehen und — zu kaufen. Diesmal sind überhaupt alle ausgefallenen Gegenstände käuflich zu erwerben und geben uns so die Möglichkeit, ein klein wenig an dem wirtschaftlichen Aufbau der Ostmark und des Sudetenlandes zu helfen.
E. P.

Elm und Stern mit großem Wirt

Roman von Emil Rimmow

88

(Nachdruck verboten.)

Wir müssen uns deshalb sehr beeilen. Bitte zu notieren! Sie hielten mit Ihrem Wagen... in Richtung Bismarcksweg... biegen dort rechts ab und fuhren über Oppach nach Neugersdorf. Suchen Sie dort das Hotel „Zur Post“ auf und vertrauen Sie sich und die Pläne dem Manne an, der Ihren Namen nennt. Er kennt die Grenze ganz genau und bringt Sie in der Nacht sicher hinüber. Ich erwarte Sie an sicherem Orte drüben. Aber ich rate Ihnen, vielleicht zuvor einmal einen unverbindlichen Ausflug in die erwähnte Gegend zu unternehmen, um die Strecke genauer kennenzulernen, nicht?

„Wie lange werden wir warten müssen?“

„Wie soll ich das wissen?“ rief Melchior mit den Schultern. „Sobald... ich die Pläne habe...“

„Bis zum Ende dieses Monats muß noch alles geregelt sein. Sonst habe ich Schwierigkeiten. Bitte, sich daran zu halten!“ befahl der Fremde hart. „Sonst haben Sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben!“

Er steht auf und greift nach seinem Hut. „Mein Besuch wäre am Ende. Darf ich mir noch einen freundschaftlichen Hinweis gestatten... es empfiehlt sich nicht, die Ehefrau mitzunehmen. Aber wie ich Sie kennengelernt habe, legen Sie darauf auch wenig Wert. Nun, Herr Doktor, in Prag gibt's auch schöne Frauen und mit Ihrem Honorar läßt sich's leben! Ich empfehle mich! Also... wir hören von Ihnen...“

Langsam schließt sich die gepolsterte Tür. Melchior ist allein. Er sitzt noch immer still und steif.

Im hellen Glanze leuchtet das Opernhaus, von vielen unkenntlichen Scheinwerfern aus der Nacht in helles Licht gehoben. Unaufhörlich strömen die Zuschauer durch die vielen Portale, ohne Pause rollen die Automobile zwischen die Pfeiler der Auffahrt. Der Pförtner steht bereit, reißt den Schlag auf und immer wieder das selbe Bild: geschmückte Frauen, Männer in feierlichem Schwarz.

Karajan wartet seit einer Viertelstunde. Es ist gerade noch eine Viertelstunde bis zum Beginn der Vorstellung, aber noch immer ist Karola nicht gekommen. So oft er auch dachte: Sie ist's! — immer tauchte ein fremdes Gesicht, eine fremde Gestalt aus dem Wagen auf.

Da endlich... der Fahrer hat das Innere des Wagens bereits erhellt, er erkennt ganz deutlich Karola. Er schiebt den Pförtner beiseite und öffnet ihr den Schlag des Wagens.

Zür einen Augenblick verschlägt es ihm den Atem.

Ist das keine Karola? Ist diese stolze Frau, ganz in schwarzem Samt, eine kostbare Perlenkette um den schlanken Hals, wirklich noch das bescheidene Mädchen, das mit ihm in Niederbau durch die Ställe ging?

Lächelnd liebt ihm Karola die Bewunderung vom Gesicht. Sie weiß es, daß er überrascht ist, und sie freut sich seiner stillen Bewunderung.

Aber auch er sieht im schwarzen Abendanzug außerordentlich gut aus. Sie fühlt, wie die Frauen sich nach ihm umschauen, nach dem großen Mann mit dem schmalen, zwingenden Gesicht.

Das steht sogar ungeschrien im Gesicht des Platzanweisers, als er ihnen mit ausgefuchter Höflichkeit die Loge weist.

Immer nimmt Karajan die besten Plätze; sie schilt ihn zwar einen Verschwenker, aber er geht so selten aus, daß er dann von guten Plätzen vollen Genuß haben will.

Die Nachbarn schauen sich nach dem schönen Paar um.

Karola sieht und fühlt alles. Sie ist stolz und glücklich darüber und nimmt es als ein gutes Zeichen. Karajan aber schaut nicht nach rechts und links, er blickt nur das strahlende schöne Mädchen neben sich an. Er trinkt das Bild ihrer Jugend mit allen Sinnen. Noch edler und schlanker läßt sie der weiche fließende Samt erscheinen. Das Kleid muß ein Meisterstück sein, denn es ist schmutzlos und edel wie das Material, aus dem es gefertigt ist.

Stolz und frei hebt sich der schmale Kopf über einem schlanken Hals. Das Kleid läßt den Nacken frei — und sah man je so etwas Entzückendes wie das makellose Weiß der Haut neben dem Tiefschwarz des Samts? denkt Karajan.

Er hat ihr nur stumm die Hand gefüßt. Er kann ihr nicht sagen, wie schön sie ist, er kann es nicht und wenn er sterben möchte. Schen und Scham binden ihm die Zunge, aber seine Augen sprechen für ihn.

Das Theater ist wohl eines der schönsten und feinsten auf der Erde. Hier hat der weite Sinn und der Reichtum mächtiger Fürstengeschlechter sich mit erlesenem Kunstgeschmack gepaart und Bauten geschaffen, zu denen Generationen mit Bewunderung aufschauten.

Auf vier Rängen ist Stuhl an Stuhl besetzt, die weichen Sessel des Barokstils weisen kaum noch eine Lücke in ihren Reihen auf. Ueber der hohen Deckung der Bühne verschwimmt eine Zahl der Uhr und läßt neue auftauchen: noch fünf Minuten bis zum Beginn der Vorstellung. Bis dem Orchester bringen die Stimmen der Instrumente heraus — da duzelt die Klarinette, das Oboe singt „Hoho“ und einen kleinen Lauf dazu, in den Geigen schwirrt's um das A, manchmal brummt auch der Baß zwischen.

Karola schaut um sich.

Kein Bekannter da?

Um Himmels willen... nur das nicht! Mit einem Male fällt es ihr ein, in welche Gefahr sie sich eigentlich begeben hat! Daß sie daran nicht eher gedacht hat... Sie lehnt sich zurück, es läuft ihr siedend heiß über den Rücken.

Am gleichen Augenblick bemerkt sie zwei Logen neben der ihren zuerst Dr. Melchior und jene Frau... ja, das kann nur Irene Melchior, seine Frau, sein. Sie müssen gerade gekommen sein, er rückt noch an seinem Stuhl, während sie schon um sich schaut... und da, ehe sie sich zurückziehen kann, ist's auch schon gesehen...

Dr. Melchior grüßt zu ihr herüber, auch seine Frau neigt den Kopf. Willenlos erwidert Karola den Gruß.

„Aus! denkt sie. Zu Ende! Wenn Herbert es bemerkt hat, daß man mich grüßt, wird er fragen, woher ich den Mann kenne.“

Über da fühlt sie auch schon seinen Arm auf den ihren.

„Ist das nicht zum Laufen? Eben grüßt mich Melchior... da, zwei Logen neben uns. Ja, das ist der berühmte Melchior! — Neben ihm seine Frau! Bitte, sieh nicht so auffällig hin, aber betrachte dir beide mal! So sehen meine Gegner aus!“

mehr als aller Vernunft, als allen Freunden und Verwandten... weil sie ihn liebte... * * *

Ganz fest hat Melchior den Arm seiner Frau gepackt. „Aber um Gottes willen... was ist denn, Charly?“ Von den Nachbarn dringt gedämpfte Empörung.

„Weise...! Komm sofort heraus! Ich muß dich etwas fragen!“

Damit verläßt er die Loge, bestürzt und ärgerlich zugleich folgt ihm Irene.

„Wilst du mir nicht erklären, was dieses sonderbare Benehmen bedeuten soll?“

„Wißt! Komm weiter... hier kann man uns hören!“

Mit einem Blick auf die Garderobentfrauen, die verwundert nach dem Paar sehen, zieht er sie einige Schritte beiseite.

„War die Dame, die neben Karajan sitzt, dieselbe, die du mal mit ihm getroffen hast? Auf der Baiste?“

„Natürlich!“ entgegnet Irene verwundert. „Aber mein du, Karajan habe sich inzwischen zum Casanova entwickelt?“

„Nach keine Witz. Mir ist bitter ernst zumute! Also ist sie das?“

„Sicher.“

„Und du hast dich nicht getäuscht?“

„Auf keinen Fall. Ich würde das Mädchen unter Hunderten wiedererkennen. Es ist ein sehr schönes Mädchen. Damals in ihrem billigen Nachmittagsfräulein bemerkte man das nicht so! Aber heute sieht sie tadellos aus. Das muß man Karajan lassen, Geschmack hat er immer gehabt und hat ihn noch. Aber was ist denn mit dir?“

Erstreckt sieht sie ihren Mann an, der weiß geworden ist wie der Kaff an der Wand.

„Nun weiß ich, mit welchen Mitteln Karajan seine Fabrik aufgebaut hat. Mit dem Geld der „Union“, mit meinem letzten großen Kredit. Das Mädchen neben ihm ist Karola Westner.“

„Karola Westner? Etwa jene Karola Westner... die vor mir deine Braut war? Die Inhaberin der Vereinigten?“

„Ja... das ist sie. Ich war mit ihr beinahe einmal verlobt.“

„Das ist... dieses Mädchen?“

„Ja, die Inhaberin der Vereinigten Chemischen Werke. Und ich habe ihr die Fabrik gegen eine bare Million abgekauft!“

Entsetzt fährt Irene zurück. „Bist du wahnsinnig? Charly... du hast... Karajan die Mittel gegen dich selbst in die Hand gegeben?“

„Verdammt Narr, der ich war!“

„Aber das ist ja entsetzlich. Wenn Karajans Erfindung nun noch gelingt...“

„Sie ist gelungen.“

„Auch das noch! Und was willst du unternehmen?“

Melchior zuckt die Achseln.

„Ich weiß es noch nicht. Die einzige Möglichkeit ist — ihm auch die neue Erfindung abzugeben... Aber er wird sie schon hüten!“

Ein Logenbesitzer nähert sich vorsichtig und rührt an Melchior's Arm ganz artig an. „Das Rauchen ist hier verboten, mein Herr! Es ist im ganzen Hause verboten! Sogar im Restaurant!“

Ärgerlich zerdrückt Melchior die Zigarette.

Irene zieht die Brauen zusammen. „Ich will dir eins sagen: Daß Karajan dieses Geschäft mit dem Mädchen gemacht hat, das ihm damals die Erfindung vernichtet hat, erscheint mir ganz ausgeschlossen. Er hat... eine ganz ausgesprochene Abneigung gegen Frauen, die etwas vom Geschäft verstehen! Und er vergißt nicht! Er trägt Unrecht lange nach. Ich kenne ihn doch!“

Melchior sieht seine Frau spöttisch an. „Das glaube ich“



Bücherei

Hans Bernhard Kauffer: *Käsebau*. Das Lied einer Landschaft. Mit 27 Federzeichnungen von Fred Maifer. 27 Seiten. Verlag von Bellag und Klasing, Bielefeld und Leipzig.

Der Morit v. Schwind hat ein Bild gezeichnet, auf dem der Hirte mit der Herde im weiten Landschaftsbild der Kitzbühel-Region zu sehen ist. Der Hirte, der auf der Höhe der Bergkette in den Vordergrund des Bildes steht, ist ein Mann mit einem Horn und einem Hut, der in der Hand ein Stäbchen hält. Die Landschaft ist ein weites Tal mit grünen Wiesen und Bergkuppen. Die Zeichnung ist in einem einfachen, klaren Stil gehalten.

Kurt Hiesler: *Deisterich*. Landschaft und Baukunst. 240 Seiten. Verlag J. A. Barthel, Leipzig.

Dr. Kurt Hiesler, der uns bereits das wunderschöne Bildwerk „Stalten“ schenkte, hat uns hier durch die Kunst seiner Kamera Deisterich gezeigt, wie es zur Zeit des Jahres 1900 im August am 20. August um 10 Uhr ausgereicht und in Kupferdruck dem beglückten Leser in die Hand gegeben. Auch ohne das Gedächtnis des Photographen glauben wir, daß dem Bande Deisterich, seiner Landschaft und seiner Baukunst seine stille Liebe gilt. Hiesler hat eigentlich in diesem Werk Deisterich neu erhoben.

Dr. Emil Kritzler.

dir ohne jeden Beweis. Wenn irgend jemand ihn kennt, dann mußt du es ja wohl sein!“

„Charly... ich bitte dich! Du weißt doch, daß ich dich allein liebe! Warum quälst du mich mit den vergangenen Dingen?“

„Hast recht! Halten wir uns nicht damit auf. Du glaubst also, Karajan weiß gar nicht, wer das Mädchen ist?“

„Anders kann ich mir sein Verhalten nicht erklären. Würde er, daß das Mädchen die ehemalige Inhaberin der „Vereinigten“ ist, hätte er nie einen Pfennig von ihr genommen.“

„Mich interessiert vor allem die Frage, woher die Westner überhaupt gewußt hat, daß Karajan eine solche Sache in Arbeit hat. Denn eins ist mir jetzt klar: Karajan hat tatsächlich keine Ahnung, wer das Mädchen da neben ihm in Wirklichkeit ist! Hast du nicht gesehen, wie sie erschraf, als wir hinübergrüßten? ... Sie hat Angst, daß Karajan erfährt, wer sie ist!“

„Aber sie liebt ihn doch! Sie muß ihm doch gesagt haben, wer sie ist...“

Melchior schüttelt den Kopf.

„Nein, das glaube ich nicht!“ Und mit der lehrerischen Gabe, die die Not mitunter verleiht und die gute Menschenkenntnis und erfolgreiche Geschäftsliebe immer haben, durchschaut er beinahe die Zusammenhänge.

„Ich weiß doch, wie es damals in Radevormwald zugeht. Ich wollte Karola heiraten. Die Vereinigten verdienten damals gut. Das war zu der Zeit, als Karolas Stiefvater und ihre Mutter noch lebten. Die hatte ja einen Professor namens Paarmann geheiratet. Sein Name war bekannt. Daß Karola nach ihrem eigenen Vater hieß, wußte kaum noch jemand. Die Firma lief immer unter dem Namen des alten Battenfeldts weiter. Alle Verträge haben Hägebarths und meine Unterschrift. Im Prozeß kam Professor Paarmanns Unterschrift dazu. Karola war zu jener Zeit überall in der Welt mit ihrer Mutter, nur nicht im Werk.“

„Du bist also tatsächlich der Meinung, daß Karajan die Sache nicht durchschaut? Daß er nicht weiß, Karola Westner ist die ehemalige Besitzerin der Vereinigten?“

„Wenn sie es ihm nicht gesagt hat...? Nein, auf keinen Fall. Kannst du Karola nicht?“

„Woher? Ich habe sie zum erstenmal auf der Baiste gesehen.“

„Wenn ich nur sicher wüßte, daß Karajan ahnungslos ist!“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Lanze für die Hausfrau in USA.

Man kann, wenn man über die Vereinigten Staaten spricht, niemals irgendeine Feststellung machen und dann sagen, sie treffe auf diese ganze unermesslich große Land zu. So sind auch jene Berichte, die uns begeisterte Amerikaner über die vielen technischen Hilfsmittel im Leben der amerikanischen Hausfrau liefern, zwar zutreffend für die ganz großen Städte und dort für die bemittelten Kreise, erweisen sich aber sehr bald als unrichtig, wenn wir in die kleineren Städte und die ländlichen Gebiete, in das eigentliche Amerika reisen. Dort nämlich leben wir, daß es unendlich viele Hausfrauen gibt, die fast ohne technische Erleichterungen ihre schwere Arbeit verrichten, und der technische Stand auch der neueren Wohnungen ist nicht höher als der unserer durchschnittlichen Neubauwohnungen. Was unsere Wohnverhältnisse gegenüber allerdings auffällt, ist die überwiegende Mehrzahl der Einzel- oder Zweifamilienhäuser, deren Miete im Durchschnitt niedriger ist, als die der Wohnungen in Häuserblocks. Von diesen Häusern spricht der Amerikaner als „Homes“, und sie sind auch rein gefühlsmäßig viel mehr eine Heimat, als wir es in diesem Land der Wandlungen annehmen würden.

Ueberhaupt möchte ich hier einmal für die amerikanische Hausfrau eine Lanze brechen. Sie ist nämlich, und besonders in den kleineren Städten z. B. des Mittelwestens, durchaus nicht so oberflächlich und gefühllos, wie man uns vielfach glauben machen möchte. Man erzählt uns von ihrer vielen freien Zeit, von ihrem Bridge und ähnlichem Zeitvertreib. Das ist natürlich wahr, wenn auch nicht uneingeschränkt. Aber hat nicht eine Industrie, die, statt einer gesunden Bedarfsdeckungs-wirtschaft zu dienen, immer nach neuen Verdienstmöglichkeiten späht, eben zu viel Kräfte frei gemacht, und hat nicht andererseits eine materialistisch-liberalistische Weltanschauung es fast unmöglich gemacht, daß sich diese überschüssigen Kräfte etwa zum Wohle einer größeren Familie betätigen? Außerdem gibt es eine Anzahl von Hausfrauen, die den ganzen Tag über berufstätig sind, abends und am Wochenende ihren Haushalt besorgen und dabei doch ihren Kindern ein guter Kamerad und Erzieher sind.

Da sind z. B. die vielen Feste, die auch die beschäftigte amerikanische Hausfrau für ihre Familie gestaltet. Der 31. Oktober wird gefeiert, früher einmal ein erstes Fest zu Allerheiligen, heute ein Mastenfest für groß und klein. Da schmückt sie die Verkleidungen, schmückt das Haus, hilft den Kindern beim Ausschneiden von Kürbissen, die in schauerlich gründer, beleuchtete Köpfe verwandelt werden, und bewirbt ihre Gäste mit Puffmais, leichtem Gebäck und Zuckerkuchen, das sie alles selbst herstellt. Am letzten Donnerstag im November

ist Erntedankfest, das alljährlich zum Andenken an das Erntedankfest der ersten Siedler, der „Pilgrimfathers“, abgehalten wird. Um diese Zeit steht sich jeder Amerikaner nach dem Duft in Mottens Küche, süß gemischt aus dem Bratenduft des Puters, aus Kürbiskuchen und Kronsbeerenmus. Am 14. Februar vergißt die amerikanische Mutter nicht, ihren Kleinen zum „Tag der Liebenden“ (St. Valentin) einige schön bemalte Herzen zu besorgen, die die Kinder dann dem ausserwählten Spielgefährten schenken (eine Sitte, die uns allerdings etwas amerikanisch anmutet). Ueberhaupt ist sie ein Meister im Ausgestalten von kleinen Festen und schafft mit ein wenig buntem Papier und einigen netten Einfällen ihren Gästen immer wieder einige frohe Stunden. Sicher ist auch hier die Not der Lehrmeister gewesen, denn der wirtschaftliche Niedergang in USA dauert jetzt schon über zehn Jahre und hat besonders die industrielle Bevölkerung sehr arm gemacht. Und doch bringt sie immer wieder den Mut auf zu kleinen Festen, die — wenn auch nur für eine kleine Weile — Frostinn ins Haus zaubern und die Alltagsorgen vergeßlich lassen.

Auch die Versorgung des Mittagstisches geschieht in ländlichen Gegenden nicht so überwiegend aus den bequemen Konserven wie etwa in den Großstädten. Natürlich ist bei dieser Frage die Zeit maßgebend, die die Hausfrau an ihren Haushalt wenden kann. Eine Erparnis bedeutet die Verwendung von Frischgemüse kaum. Aber die Gemüseauslagen der großen Geschäfte bieten zu jeder Zeit des Jahres eine solche Fülle an bekannten und merkwürdigen Gemüsearten, daß man kaum der Versuchung, Frischgemüse einzukaufen, widerstehen kann, wenn man überhaupt ein Herz für seinen Haushalt hat. Da gibt es Mais in jeder Form, grünen, zarten Spargel, der vor dem Kochen noch nicht einmal geschält zu werden braucht, dunkle, fast schwarze Eierpflanzen, Paprikaarten, hochgezüchteten chinesischen Wirring, kleine, merkwürdig geformte, flache Kürbisse, ölige Miskatubirnen, armdick gezogene gelbe Sellerieblätter, und außerdem jedes uns bekannte Gemüse in herrlichster Form. Da das Land fast alle Klimazonen in sich bezieht, gibt es zu jeder Jahreszeit mehr als genug frische Gartenerntfrüchte. Wenn es einmal wirklich an etwas fehlt, dann nimmt man neuerdings gefrorenes Gemüse und Obst, das man einfach auftaut und dann verwendet und das sich im Geschmack kaum von frischen Produkten unterscheidet.

So entspricht das Bild, das sich viele von uns — meist auf Grund schlechter Filme und Literatur — von der Amerikanerin machen, durchaus nicht in allem der Wirklichkeit, die in USA, größtenteils genau wie in Europa von der Hausfrau und Mutter die Erfüllung eines arbeitsreichen, verantwortungsvollen Tagewerkes fordert. Felicitas Danileva.

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Taschendiebe an der Arbeit

Das große Gedränge, das gestern während der öffentlichen Verlobung in einzelnen Geschäften herrschte, nutzten einige Taschendiebe für ihr gemeingefährliches Treiben aus.

Anerkennung. Dem Landwirtschaftsschüler Karl van Laaten, wohnhaft am Hinter Tief 5 wurde in Anerkennung seines Fleißes bei der Aufstellung der Sippkafeltafel im sippentümlichen Unterricht des Winterhalbjahres 1937/38 der Landwirtschaftsschule ein dritter Preis durch den Reichsnährstand, Landesbauernschaft Weser-Ems Oldenburg, überreicht.

Verkehrsgefährdung. Der Beifahrer eines Lastzuges schlug gestern während der Fahrt einen überholenden Radfahrer mit einem leeren Sack an den Kopf.

Aurich

Georgsheil. Die dreizehn Siedlerhäuser in unserem Orte sind zum größten Teil fertiggestellt. Fünf Familien sind bereits eingezogen.

Ballingshausen. Maul- und Klauenseuche. Die gefährdete Maul- und Klauenseuche ist vor einigen Tagen, nachdem unsere Ortschaft wieder längere Zeit seuchenfrei war, wieder festgestellt.

Zeig' was du kannst! Melde dich zum Berufswettkampf aller Schaffenden 1939!

Neu-Ballinghausen. Hoher Wasserstand. Infolge der starken Niederschläge sind die Wasserzüge mit Wasser angefüllt.

Wiesmoor. Strafgefangener entwichen. Am Montag entwich der Strafgefangene Ulrich Breitenbach aus der Strafanstalt Wiesmoor.

Wittmund

Berdumer Altendeich. Auspflasterung des Sandkastens. Der vor mehreren Wochen begonnene Ausbau des im vorigen Jahre angelegten Sandkastens nach Berdumer Altendeich ist jetzt fast über die Hälfte hinaus ausgeführt.

Carolinensiel. Die Landjahrmädel rüsten für die Abfahrt. Im hiesigen Landjahrlager regen sich Tag für Tag fleißige Hände, um all die Vorbereitungen für die in den nächsten Tagen erfolgende Rückfahrt zu treffen.



und Hausarbeit kennenlernten. Eine schlichte Feier am heutigen Mittwochabend wird für die monatelange Lagerzeit ein würdiger Abschluss sein.

Friedrichshöhe. Unsere Schleuse passierten in diesen Tagen die Motorregler „Marie Steffens“ mit Weizen und „Rehrwieder“ mit Baumaterial für die Arbeiten auf der Insel Wangerooge.

Remdorf. Anhänger rutschte gegen einen Baum. In der Nähe von Lehe, nach Funnix herunter, zeigt ein Baum an der östlichen Straßenseite der Straße Wittmund-Carolinensiel ganz erhebliche Zerschütterungen auf.

Norden

Unfall durch unachtsame Straßenüberquerung. Am Dienstagabend kürzte in der Hindenburgstraße eine Radfahrerin. Ein kleiner Junge überquerte achtlos die Straße und lief vor das Rad der Frau.

Ostfriesischer Milchschafbock für Südamerika. Ein aus der Zucht von Fräulein Friemoeth, Diech- und Sielrott, stammender Milchschafbock wurde in diesen Tagen durch einen Verkaufsvermittler nach Hamburg verladen.

Brookmerland. Die Nachfrage nach hochtragenden Kühen und Rindern ist hier zur Zeit sehr reger. Sowohl die hiesigen Viehversteiler als auch auswärtige Käufer können kaum ihren Bedarf decken.

Marienhof. Vom Landjahrheim. Bald werden nun unsere Landjahrmädel den Ort wieder verlassen, um in ihre Heimat zurückzukehren. Am letzten Sonntag haben sie zum letztenmal ihre Bauern besucht.

Mühlenloog. Rattenplage. Während des hohen Wasserstandes machen sich hier die Ratten, insbesondere die Wasserhörnchen bemerkbar.

Alte Frau und Provinz

Verpflichtung der NS-Schwester

Am Montagmittag fand im kleinen Glödenaal in Bremen die feierliche Verpflichtung von 40 neuen NS-Schwestern aus dem Gau Weser-Ems im Beisein von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Staats- und Kommunalbehörden statt.

Generaloberin der NS-Schwesternschaft, Käthe Böttger, überbrachte die Grüße der NS-Schwesternschaft, dankte den zu verpflichtenden NS-Schwestern und wünschte ihnen weiter Erfolg.

Zwischen den Buffern erdrückt

Der beim Verschleppen von Waggons auf dem Pier in Brake beschäftigte Arbeiter Karl Kuhlmann geriet dabei zwischen die Buffer eines beladenen und eines unbeladenen Waggons und wurde buchstäblich erdrückt.

Im Wartesaal eingeschlossen

In einem Tankaffeehaus lernten sich zwei Männer kennen. Einer lud zu einer Tasse Kaffee ein, der andere sagte dankend: „Bitte sehr“.

Für den 8. Dezember:

Table with weather forecasts for various locations including Borzum, Nordsee, and others, listing sunrise, sunset, and temperature.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Der festliegende isländische Wirbel ist noch immer maßgebend für unsere Wetterentwicklung. Nachdem am Dienstagmorgen durch den Druckanstieg auf der Rückseite des am Montag bei uns durchgezogenen Randwirbels bei uns Wetterberührung eingetreten war, ging in den späteren Nachmittagsstunden wiederum eine leichte Regenfront über unseren Bezirk hinweg.

Einheitsparteiensbuch kommt

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter sudetendeutscher Sparkassen wurde am Montag der Schlesische Sparkassentag mit einer Kundgebung eröffnet. Es sprach der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Ministerialdirektor Dr. Heinke, über die Aktivierung der Sparkassenarbeit.

Wenn die Postsparkasse ihre Postspareinlagen mit einem Zinsfuß ausstatten werde, der grundsätzlich um 1/4 v. H. unter dem sonst für Spareinlagen mit gleichlicher Kündigungsdauer allgemein gültigen liege, so sei damit die Einordnung der Postsparkassen in das allgemeine für Kreditinstitute verbindliche Zinsabkommen gewährleistet.

Scheint selbst im Schlaf die Gefahr gewittert zu haben. Raubzeug sichert nämlich auch im Schlaf. Er war nämlich schon auf der Flucht begriffen, als man ihn noch an der Sperre im letzten Moment erwischen konnte.

Borstrafen waren Familientradition

Das Schöffengericht in Braunschweig verurteilte die Mutter und die Schwester des im Oktober aus dem Zuchthaus in Celle ausgebrochenen Gustav Otmer, Henriette und Meta Otmer aus Braunschweig-Lehdorf, wegen Widerstandes zu fünf und sechs Monaten Gefängnis.

Im Kieselgurstaub erstickt

Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich im Kieselgurwerk Breloh bei Münster i. W. Ein junger Arbeiter, der an der Staubabzugsanlage beschäftigt war, rutschte aus und fiel in den mit Kieselgurstaub gefüllten Kasten.

Schwere Schuld eines Betrunknen

Der Obermelter Karl Horn aus Klein-Bündorf, Kreis Uelzen, wollte einen Berufslameraden, den Melker Heinrich Krämer aus Wessentstedt, zu dessen erkrankter Frau bringen, die in Wittenmoor bei Binzelberg wohnt.

Storch flog 2500 Kilometer

Im Frühjahr 1937 wurden in Wien a. d. Luhe mehrere junge Störche beringt. Nach einer Rindmeldung wurde einer dieser Störche in Südengland, etwa 1100 Kilometer Luftlinie entfernt, abgeschossen.

Welche Aufgaben hat die SA.?

Eine Unterredung mit dem Stabschef

Der Stabschef der SA. empfing als Vertreter der Parteipresse den Hauptredakteur des „Frankfurter Volksblatts“, Gustav Laube, um ihm eine Reihe von Fragen zu beantworten, die einen Einblick in die heutige Arbeit der SA. vermitteln sollen.

Die gesamte Erziehung der durch die SA. betreuten deutschen Männer ist auf das SA.-Sportabzeichen gestellt, denn es ist in seiner Grundlage und in seinen Wiederholungsübungen die klarste Charakter- und Leistungsprobe, sowohl auf weltanschaulich-kameradschaftlichem Gebiet als auch auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung im Sinne des Wehrgedankens. Der Führer selbst hat im Gründungsprotokoll des „Nationalsozialistischen Arbeitervereins“ das Erziehungsziel richtunggebend festgelegt. Es ist: „... durch Erziehung zur politischen Reife, durch körperliche Erziehung und Pflege der sittlichen Kräfte den einzelnen und damit die Gesamtheit auf eine höhere und glücklichere Kulturstufe zu bringen“. Diefem Erziehungsziel dient das SA.-Sportabzeichen.

Während der Vorbereitungszeit wird der Mann bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit an die Begriffe von Blut und Boden, Volk, Erde und Heimat herangeführt, er soll sein Volk kennen und lieben lernen. Aus dem erlebten Grundgesetz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ findet er den Weg zum wahren Sozialismus der Tat. Aus dieser Schau seiner Umwelt aber gewinnt der deutsche Mann die unerschütterliche Ueberzeugung und die Kraft zum freiwilligen Dienst, er gewinnt die Energie, sich körperlich zu ertüchtigen, seinen Willen zu stärken und seine Leistungskraft für das deutsche Volk bis in sein hohes Alter zu erhalten.

Dieser so erzogene Mann begnügt sich nicht damit, die von ihm gefordertem Leistungen im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht mit Eifer und Hingabe zu erfüllen; er weiß vielmehr aus weltanschaulicher Ueberzeugung, daß er sich freiwillig um die Erhaltung seiner Wehrkraft fortwährend einsehen muß. Und wenn schon in diesem Jahre Hunderttausende und aber Hunderttausende von deutschen Männern sich freiwillig den Leistungsproben der Wiederholungsübungen des SA.-Sportabzeichens unterworfen haben, so ist das ein Beweis dafür, daß diese Erziehung der SA. erfolgreich ist. Deutschland wird sich auf diese Männer auch in Zeiten der Not verlassen können.

Das SA.-Sportabzeichen ist damit kein Abzeichen einer einmaligen sportlichen Leistung, es ist das Ehrenzeichen des deutschen Mannes, ein Dokument seines Wehrwillens und seiner soldatischen Haltung.

Die rein sportlichen, das heißt, zum besseren Verständnis gesagt, die leichtathletischen Übungen der Gruppe 1 des SA.-Sportabzeichens stellen an den einzelnen Bewerber keine allzu großen Anforderungen, denn die SA. will hier keine Höchstleistungen im Sinne der Wettbewerbe oder gar der Rekorde erzielen. Die SA. verfolgt hier lediglich die Absicht, den Körper des deutschen Mannes aufzulockern, ihn von etwaigen Schäden seines Berufes zu befreien, ihn für die wehrsportlichen Leistungen vorzubereiten. So ist es auf einen wehrsportlichen Sprung nicht ohne Einfluß, ob der Mann sich in einem Hundertmeter-Lauf die Sicherheit seiner Leistung verschafft hat. Das gleiche gilt vom 3000-Meter-Lauf, vom Wehrlauf, vom Kugelstoßen und vom Handgranatenweitwurf.

„Kunstwerke unter Kalk“ auch in Ostfriesland

Wir brachten kürzlich unter dem Titel „Kunstwerke unter Kalk“ einen Artikel über die in der alten Kirche in Hatten in Oldenburg kürzlich unter der Kalkkuppel entdeckten mittelalterlichen Gemälde, wie sie auch schon aus andern oldenburgischen Kirchen bekannt sind. Wir möchten dazu ergänzen, daß auch in der alten gotischen Kirche in Ede weicht noch wunder-volle Gemälde unter dem Deckengewölbe erhalten geblieben sind, die von dem Oldenburger Maler Morisse wieder restauriert wurden. Im Chorgewölbe ist eine Darstellung der Krönung Mariä als Himmelskönigin (Maria war vielleicht die Kirchenpatronin!) und im Gewölbe des Mittelschiffs eine höchst eigenartige, vollstündlich sehr interessante Darstellung des Jüngsten Gerichtes in der drastischen Ausdrucksweise des Mittelalters angebracht. Weitere Bilder von Engeln und Heiligen sind nicht mehr so gut erhalten. Die Gewölberippen sind mit feinem, buntem gotischem Rankenwerk eingefast. Auch im Chorgewölbe der alten Wehrkirche in Zwischenahn ist noch ein schönes gotisches Deckengemälde erhalten geblieben.

Aber auch die noch zahlreich vorhandenen mittelalterlichen Kirchen Ostfrieslands müßten in vorreformatorischer Zeit vielfach mit Wandmalereien geschmückt gewesen sein. Sie wurden wohl ausnahmslos nach der Reformation mit Kalk überlüncht und sind so dem Auge verborgen. Viele mögen inzwischen völlig durch Salpeter und den Kalk verdarben und verbläut sein. Hin und wieder sind jedoch Spuren von Gemälden oder ornamentaler Malerei bei Reparaturen oder Neuanstrichen entdeckt worden.

So wurde vor etwa zehn Jahren in der reformierten Kirche zu Wellage, dem südlichsten Dorfe Ostfrieslands, an der

Nordwand des Chores ein ganzes Gemälde mit fast lebensgroßen Figuren freigelegt, das die Kreuztragung Christi darstellt. Es ist den Bemühungen des Leiters des Heimatmuseums in Weener, Lehrer A. Koolmann, zu verdanken, daß das kunsthistorisch wertvolle Bild nicht wieder aufs neue überlüncht wurde; doch wurde, um es zu verbeden, ein Vorhang angebracht.

Auch in der Kirche in Stapelmoor im Neiderlande wurden früher einmal Teile von Wandmalereien unter abblätterndem Kalküberzug entdeckt. Ein Gemälde soll die Verleugnung des Petrus dargestellt haben. Da man aber damals an der Erhaltung kein Interesse hatte, wurde alles wieder neu überlüncht.

In der Kirche in Weener sind bei den auf Veranlassung von Lehrer Koolmann vorgenommenen Aufräumungs- und Erneuerungsarbeiten an den Wehrrippen des Chores farbige Ornamente und Reste von weiteren Malereien zum Vorschein gekommen, die nicht wieder überlüncht wurden.

Ebenso wurden in der Kirche in Pewsum Teile von Wandmalereien freigelegt. Vor allem fällt ein großes, in Schwarz und Rot gehaltenes Kreuz auf, das wahrscheinlich eine der Stellen angibt, an der einst der Bischof die Weihe der Kirche vorgenommen hatte. Gelegentlich sind auch in verschiedenen andern Kirchen Ostfrieslands solche Entdeckungen gemacht worden. Leider fehlte dann stets das Interesse, die Sache weiter zu verfolgen. Das gute Beispiel aus Oldenburg sollte auch in Ostfriesland zur Nachahmung dienen. D. R.

Auf die Leistungssteigerung in den einzelnen Disziplinen kommt es bei der SA. zunächst nicht so sehr an. Es ist bei der Bewertung der wehrsportlichen Leistung, zum Beispiel eines Marches, ziemlich unwesentlich, ob nun ein Mann bei einer Wiederholungsübung infolge dauernden Trainings die 15 Kilometer in einer Rekordzeit zurücklegt oder in normaler Zeit, wichtiger ist es, daß eine Mannschaft, eine Altersklasse, in ihrer Gesamtheit diese Marchstrecke in guter Verfassung überwindet und hernach noch einjährig ist.


Man wird es von diesem Standpunkt aus verstehen, daß es wichtiger erscheint, wenn ein ganzer Sturm oder eine ganze SA.-Sportabzeichengemeinschaft in der Lage ist, einen drei Meter breiten Graben ohne Ausfall zu überspringen, als daß einige wenige Männer Sprungweiten von Rekord aufzuweisen haben, während die Mehrzahl ins Wasser fällt. Lediglich die praktische Anwendung im Wehrdienst ist für uns maßgebend. Dennoch ist es bei dieser Kampfmethode ganz klar, daß sich durch den Ehrgeiz der Höchstleistungen Einzelgänger im besten Sinne des Wortes herausbilden. Sie sollen dann selbstverständlich nicht durch die Durchschnittsleistung der Mannschaft zurückgehalten werden, sondern als Ansporn dienen. Und wir freuen uns, feststellen zu können, daß sich gerade durch die Arbeit des SA.-Sportabzeichens viele bisher unbekannte Köpfer gefunden haben, die auch auf dem Gebiet der Einzelhöchst-

leistung zum Ruhm ihrer Gliederung im Wettbewerb auf dem Gebiet des reinen Sports anzutreten vermögen.

Es gibt keine Einrichtung der SA., die nicht in irgendeiner Beziehung zu den Gesamtaufgaben der SA. gebracht werden könnte. Die Aufgabe der Erziehung innerhalb der SA. ist eine Einheit. So dient auch die Arbeit des Kulturkreises der SA. selbstverständlich auch der Erziehung des deutschen Mannes zum politischen Soldaten. Ich möchte dabei auf eine noch zuweilen geäußerte irrthümliche Auffassung hinweisen. Es gibt keine „SA.-Kultur“, es gibt keine „SA.-Dichter“ und keine „SA.-Kunst“. Alle Arbeit, die innerhalb der SA. oder von ihren einzelnen Angehörigen geleistet wird, dient dem Volk, dient der Gesamtheit.

So dient auch der Kulturkreis der SA. der Gesamtheit. Die in ihm gesammelten schöpferischen Kräfte sollen durch die Mittel ihres Ausdrucks und ihrer Gestaltungskraft unsere Männer in Feiertunden, in kameradschaftlichen Veranstaltungen und in anderen Stunden der Befinnung und Sammlung aufschließen und ihnen auf ihre Art die Wege zeigen, die zur Gemeinschaft, zum Volk, zur Entfaltung des Willens und der Kraft führen. Es liegt in der Natur der Dinge, daß der SA.-Kulturkreis immer nur ein Kreis bleiben wird, der wenige von mir Berufene umfaßt.

**17 Tage
vor Weihnachten!**



Große Pakete stellt der Kaufmann seinen Kunden gerne zu. Bedenken Sie aber, daß die Mitarbeiter des Kaufmannes oft noch viele Stunden nach Geschäftsschluss unterwegs sein müssen, um den Kunden die Waren ins Haus zu befördern. Lassen Sie sich also nicht jede Kleinigkeit zu stellen. Teilen Sie sich auch Ihre Weihnachtseinkäufe ein. Kaufen Sie frühzeitig und zu einer stillen Geschäftszeit. Lesen Sie vorher die vorteilhaften Angebote in den Anzeigen der „OTZ“. Sie haben Freude daran.

Ein jeder kann gut lachen,
kauft er zeitig seine Weihnachtsachen!

Stellen-Angebote

Junges Mädchen
für Kontorarbeit zu sofort oder später gesucht. Handschriftl. Angebote erbeten mit Gehaltsanpr.
F. C. Winter, Aurich,
Wein- und Spirituosen-Handlung.

Wir suchen
aus allen technischen Gebieten
**Versuchingenieure
Konstrukteure
Statiker
Teilkonstrukteure
Zeichner**

Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch und Eintrittstermin unter 109 an
**„Weser“ Flugzeugbau Gesellschaft
mit beschränkter Haftung, Bremen 1**

Der Weg nach Cassens immer lohnt, auch wenn man ganz wo anders wohnt!

Das ist meine Parole für den Weihnachtsverkauf

Die Läger sind in allen Abteilungen gefüllt, so daß es Ihnen leicht sein wird, die Wahl zu treffen

Damen-Mäntel und Kleider

Damen-Röcke und Blusen

Kleiderstoffe in allen Modearten

Herren-Mäntel und Anzüge

**Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel
und Anzüge für Kinder**

Außerdem finden Sie bei mir in
Kurzwaren sowie kleinen Geschenkartikeln
für Damen, Herren und Kinder eine große Auswahl

Ein Besuch ist unbedingt lohnend!

Kommen — sehen — urteilen!

H. Cassens

EMDEN KLEINE BRÜCKSTRASSE 26

Suche zum 15. Dezember 1938 eine ältere
Gaushälterin
in frauenlosem landw. Haushalt. Melken Bedingung.
Gehr. Beding, Al.-Mühlum bei Jemgum (Ostfriesland).

Tüchtiger
Schuhmachergehilfe
zum 15. 12. in Dauerstellung gesucht. Theodor Janßen, Wilhelmshaven, Roonstr. 39.

Suche auf sofort einen tücht.
Kraftfahrer
für meinen Lastzug.
Chr. Hamming, Fuhrgehilft, Timmel. Fernruf 49.

Wegen Erkrankung sofort ein
Chauffeur
gesucht.
Jentich u. Zwiwert, Emden, Mühlenstraße.

Suchen auf sofort einen zuverlässigen
Chauffeur
für 50.PS-Deuschlepper.
Hermann Koeden & Co., Neuejehn, Fernruf: Timmel 13.

Stellen-Gesuche

Bäckergehilfe
24 J. alt, sucht sof. Stellung.
Schr. Angebote unter C 3814 an die OTZ, Emden.

Kauf! Lose der Reichsarbeitsbeschaffungs-Lotterie

Tiermarkt
Verkäuflich
2 gute fünfjährige
Kaltblutwallache
Kufftes, Abbinggafte.

Verkaufe einen 1 1/2-jährigen
Fuchswallach
Blasse, gestiefelt, u. eine 1 1/2-j.
braune Stute
beide Hinterfüße weiß.
Kode Bruns, Hotten, Mühlle.

Heirat
Insulaner,
27 Jahre alt, sucht ein Mädchen vom Lande im Alter von 20 bis 26 Jahren kennenzulernen zwecks späterer Heirat.
Ernstgemeinte Zuschriften, mögl. mit Bild, erbeten unter C 3818 an die OTZ, Emden.

**Bewerbungen
keine Originale
beifügen!**

Leere Nord und Lund

Leer, den 7. Dezember 1938.

Gestern und heute

otz. Bei einem Rundgang durch das ausgedehnte Hafengelände unserer Stadt kann man feststellen, daß im Fischereihafen die Fahrzeuge sich allmählich in der letzten Zeit gesammelt haben. Diejenigen Logger, die in diesen Tagen binnen gekommen sind, werden aufgelegt, das heißt, sie bleiben im Hafen und laufen nicht mehr zu neuen Fangreisen in dieser Fangzeit aus. Die letzten Reisen waren, wie man hört, nicht ganz so ergiebig, wie die vorhergegangenen, da stürmisches Wetter die Fischer arg behinderte. Immerhin, es hat sich auch in diesem Jahre gelohnt und zu Weihnachten sind die Fahrermänner daheim.

Auf Grund einer neuen Bestimmung tragen nunmehr die zu pharmazeutischen und anderen Zwecken verwendeten Tuben am Kopf bestimmte Zeichen, die auf ihre Metallzusammensetzung hinweisen. Es tragen einen Kreis: die Zinn- und ein Kreuz: die Tube aus verzinntem Blei, ein Dreieck: die Aluminiumtube. Die Apotheker haben in ihrer Apotheke Kästen zur Aufstellung gebracht, wo diese gebrauchten Tuben zur Weiterleitung an die bestimmten Stellen abgelegt werden können. Es ergeht an das kaufende Publikum nochmals die dringende Bitte: Sammelt die ausgebrauchten Tuben und gebt sie in den Apotheken ab, ihr helft die so notwendigen Rohstoffe sparen und tragt mit dazu bei, den Vierjahresplan zu verwirklichen!

Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, nahm vor Vertretern der Presse in erläuternden Ausführungen zu dem neuen Reichsgesetz über das Feuerlöschwesen Stellung. General Daluge betonte zunächst die großen Erfolge, die das deutsche Feuerlöschwesen in den Jahren seines Bestehens errungen habe und würdigte insbesondere den selbstlosen und opfervollen Einsatz aller jener Männer, die in der freiwilligen Feuerwehr, in der Pflichtfeuerwehr und in der Feuerlöschpolizei ihren Dienst versehen. In den letzten 25 Jahren sind im Kampf gegen das Feuer nicht weniger als 482 Tote zu beklagen gewesen. Jährlich lassen 25 Feuerwehrmänner ihr Leben und tausend werden verletzt. Die neue Reichsgesetzregelung hat eine straffere Durchorganisation des Feuerlöschwesens im ganzen Reich und eine sich daraus ergebende Menschenersparnis zum Ziele. Vor allem wird es die Aufgabe der künftigen Arbeit sein, auch eine reichseinheitliche Ausbildung und vor allem eine Normung der Feuerlöschgeräte durchzuführen. General Daluge ging auch im einzelnen auf die gesetzliche Neuregelung ein und hob die große Aufgabe hervor, die unter Wahrung der Grundgesetze der Freiwilligkeit dem neugeschaffenen feingegliederten Feuerlöschkörper im Jahre der Schadensbekämpfung gestellt ist.

otz. Von der Handwerkskammer Aurich. Die Meisterprüfung im Uhrmacherhandwerk bestanden Wilhelm Brandes-Oberjum und Gwald Meelen-Hage. Die Meisterprüfung im Damenschneidhandwerk haben bestanden: Fräulein Greife Hynke-Moorweg; Mariechen Mammen-Giens; Johanna Freese-Danum; Lübbing Wilms-Weißense. Die Meisterprüfung im Böttcherhandwerk hat bestanden Adolf Oebditch-Jyhove.

Im Vordergrund steht die Weltanschauung!

Der Kreisleiter sprach zur Ortsgruppe „Am Dod“

otz. Nach der Neueinteilung der Ortsgruppen in der Kreisstadt fand gestern Abend im Saale des Central-Hotels die erste Versammlung der Ortsgruppe Leer/Am Dod — zugleich die letzte in diesem Jahre — statt. Ortsgruppenleiter Wosberg schilderte den Ergründungen die Gründe, die zur Aufteilung der früheren großen Stadtortgruppe geführt haben und konnte mitteilen, daß sich jetzt schon die Neueinteilung sehr gut bewährt habe. Es ist, wie er feststellte, jetzt wieder möglich, in den kleineren Ortsgruppenbereichen die Betreuung der Parteigenossen und darüber hinaus aller Volksgenossen wirksam durchzuführen und so die Gesamtarbeit der Partei zu fördern.

Nachdem im weiteren Verlauf der Versammlung eine Reihe Parteigenossen und Parteigenossinnen nach Ueberreichung der Mitgliedskarten feierlich verpflichtet worden waren, nahm Kreisleiter Schumann das Wort zu einer Ansprache, in der er einleitend auf die gestern Abend im Rundfunk bekannt gegebene Meldung über die vollzogene deutsch-französische Abmachung einging. Er stellte die hohe Bedeutung dieser neuen Friedensstille der deutschen Außenpolitik gebührend heraus und wies dann noch einmal kurz auf die großen politischen Ereignisse, die das Jahr ablaufende Jahr uns brachte, hin. Ausdruck für die Tatsache, daß unser Volk die Größe dieses Jahres und der Taten des Führers zu würdigen weiß, war zu einem kleinen Teil der hervorragenden Erfolg der Sammlung für das Winterhilfswerk am „Tag der nationalen Solidarität“. Es ist Aufgabe der Partei, jeder Ortsgruppe, jedes Parteigenossen, dafür zu sorgen, daß diese bereitwilligen deutschen Menschen in Zukunft auch richtig geleitet werden, immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß es um hohe Dinge geht, daß, um es einfach auszudrücken, „der Mensch nicht vom Brot allein lebt“. Bei dem ungeheuren Aufschwung, den unsere Wirtschaft in den letzten Jahren, besonders wieder in den letzten Monaten, genommen hat, besteht ernstlich die große Gefahr, daß wir in der Arbeit des Alltags versinken. Sie nimmt uns ja über Gebühr in Anspruch, wir wissen ja, daß die Kräfte, sie zu bewältigen, kaum ausreichen und doch müssen wir uns davor hüten, zu „verwirtschaftlichen“, zu verflachen. Die Gaunkulturwoche hat uns auf die hohen ideoellen Güter unseres Volkes erneut hinge-

Nicht im letzten Augenblick einkaufen!

Die Reichsfrauenführerin, Gertraud Scholz-Slink, richtet an die deutschen Hausfrauen folgenden Appell:

„Deutsche Hausfrauen! Ich richte an Euch den Appell, mit Euren Weihnachtseinkäufen nicht bis zur letzten Woche oder gar bis zu den letzten Tagen zu warten, sondern die Vorweihnachtszeit zum rechtzeitigen Einkauf zu nutzen. Der Kaufmann und seine Gesellschafter haben dann die Möglichkeit, Euch gut zu beraten, und Ihr selbst spart Euch viel Zeit. Denkt an die Berufstätigen, die nur an den offenen Sonntagen und in den Abendstunden Gelegenheit zum Einkauf haben. Ruht Ihr deshalb die ruhigen Vormittagstunden und macht damit Euch und allen anderen das Einkufen leichter.“

Heute Filmstunde der Hitlerjugend.

otz. Heute Abend wird wieder die Hitlerjugend aus der Stadt, aus Loga und Heisfelde durch die Straßen marschieren zur ersten großen Filmstunde in diesem Winterhalbjahr. Der Film „Der Volksfeind“ wird vorgeführt. Die Hitlerjugend will wieder einmal unter Beweis stellen, daß ihr Einsatz auch der kulturellen Arbeit gilt.

otz. Von der Heringsfischerei ist zu berichten, daß gestern der Logger M 17, „Hilde“, Kapitän Sölter, mit 407 Kautjes an Bord binnen gelauten ist.

Reichsmittel für Obstneupflanzungen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat auch in diesem Jahr Reichsmittel für Obstneupflanzungen und für Umpflanzungen älterer Obstbaumkronen zur Verfügung gestellt. In Anbetracht dessen, daß die zur Verfügung stehende Beihilfeszumme kleiner ist als im Vorjahre, sollen jedoch in erster Linie die Gebiete berücksichtigt werden, in denen die Förderung des Obstbaues vorrangig ist. Anträge auf Beihilfen sind bis spätestens 1. Mai 1939 bei den Kreisbauernschaften zu stellen. Dort sind auch die Bedingungen und Richtlinien anzufordern.

Der Stand des Feuerlöschwesens in unserm Kreise

Mahnender Arbeitsbericht des Kreisfeuerwehrführers

otz. Am vergangenen Sonnabend fand, wie bereits kurz mitgeteilt, in der Kreisstadt im Centralhotel ein Appell der Führer und Unterführer der freiwilligen Feuerwehren unseres Kreises statt, zu dem an die 170 Vertreter der verschiedenen Einheiten erschienen waren. Nach der durch Hauptbrandmeister Eickmann-Leer dem Kreisfeuerwehrführer Sieffens-Filsum erstatteten Meldung meldete dieser dem Landrat als dem Polizeichef des Kreises die angetretenen Feuerwehrführer, deren Front Landrat Dr. Conring abschritt.

In Saale des Centralhotels fand dann die große Jahresarbeitsstagung statt, zu deren Beginn der Kreisfeuerwehrführer die Gäste der Parteidiensstellen und der Behörden, die sehr zahlreich mit den Feuerwehren zusammen arbeiteten, den Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik, Bürgermeister Zimmermann-Jyhove, ser-



Jedes Mädel ist stolz darauf, als Schwester dem Volke und damit dem Führer dienen zu dürfen.

Ankünfte erteilen die Vertrauensschwestern beim Roten Kreuz und bei den Ämtern für Volkswohlfahrt der NSDAP. Aufn. NSB. Gaubildarchiv Weser-Ems. (OZB-A.)

ner den Polizeichef des Kreises und Polizeimeister Schmidt begrüßte.

Nach einleitenden allgemeinen Ausführungen über die Aufgaben der Feuerwehren in einem Bezirk mit überwiegend ländlichem Charakter erstattete Kreisfeuerwehrführer Sieffens dann Bericht über die Tätigkeit der Feuerwehren und den Stand des Feuerlöschwesens in unserm Kreise im Jahre 1938. Die Wehren in unserm Bereich sind stark organisiert und sind durchweg gut ausgebildet. In insgesamt 91 freiwilligen Feuerwehren sind jetzt 2546 Mann zusammengefaßt, die sich zu freiwilligem Dienst für die Allgemeinheit zusammengefunden haben. Mitteilen mußte er, daß die Zahl der Brandfälle im laufenden Jahre gegen die des Vorjahres nicht unbedeutend gestiegen ist, obwohl der Stand des Feuerlöschwesens hinsichtlich der Ausbildung der Wehren sich bedeutend gehoben hat. In unserm Kreise hat es in diesem Jahre bis zum 1. Dezember zwölf Großfeuer, elf Mittelfeuer und fünfzehn Kleinfeuer — letztere zum weitaus größten Teil Schornsteinbrände — gegeben und viel kostbares Volksvermögen ist von den Flammen vernichtet worden. Die Feuerwehren haben außerdem noch in drei Fällen sonstige Hilfe geleistet. Die Zunahme der Brandfälle ist erwiesenermaßen darauf zurückzuführen, daß eine unvorstellbare, verderbliche Gleichgültigkeit gegen Feuergefährden allgemein um sich gegriffen hat und daß andererseits spürbar Erziehungsfehler vorliegen. Eine bessere Beaufsichtigung spielender Kinder ist unbedingt notwendig.

Brandhölzer in Kinderhand, Fahrlässigkeit Erwachsener — wir haben davon auch in diesem Jahre berichten müssen.

In den Feuerwehren im Kreise sind insgesamt vorhanden sechs Löschzüge, 87 Halblöschzüge und 21 Löschtrupps, die mit 85 Handdruckspritzen, zwanzig Kraftspritzen und neun Mannschaftswagen ausgerüstet sind; ferner befinden sich bei uns im Besitz von Betriebsfeuerwehren noch drei Motorspritzen. Ueber die sonstige Ausrüstung der Wehren wurde mitgeteilt, daß vier fahrbare Leitern und 34 andere Leitern vorhanden sind; sechs Wehren sind mit Schaulöschgeräten ausgerüstet und achtzig Handfeuerlöschgeräte sind auf die anderen Wehren verteilt. Insgesamt sind ferner 392 Meter Saugschläuche, 3863 Meter B.-Druckschläuche und 15 925 Meter C.-Druckschläuche vorhanden. Diese Mengen mögen zunächst groß erscheinen, doch steht fest, daß bei den meisten Wehren zu wenig Schlauchmaterial vorhanden ist. Hier bietet sich den Gemeinden eine dankbare Aufgabe, deren Erfüllung ja nur ihrem eigenen Schutz dient. In den 91 Feuerwehren sind 339 Feuermeldestellen eingerichtet worden; in 78 Gemeinden des großen Kreises sind Heuhermometer untergebracht. Interessant ist folgende Uebersicht über die Zugehörigkeit der Feuerwehrangehörigen zur Partei, ihren Ueberungen und anderen Organisationen. 207 Feuerwehrkameraden gehören der SA und der SS an, 586 sind Parteigenossen, 204 Mann sind Kraftfahrer, 22 gehören davon dem NSKK an; schließlich haben 707 Mann früher aktiv beim Heer und bei der Marine gedient. In den Altersabteilungen sind insgesamt 500 Kameraden zusammengefaßt. Der Ausbildungsdienst wird, wie einleitend bereits festgestellt, mit Eifer und Einsatzfreudigkeit aller Beteiligten betrieben. Die Lehrgänge an der Provinzialfeuerwehrschule zu Celle wurden besucht im ersten Lehrgang von 31 (im Vorjahre 25) Kameraden, im zweiten Lehrgang von 18 (5) Kameraden und im Maschinistenlehrgang von zehn (6) Kameraden. Außerdem nahmen je ein Kamerad an einem Aufschuß- und Gaschußkursus teil. Obwohl in der letzten Zeit zum Eintritt in die Feuerwehren geworden ist und sich auch vielerorts zahlreiche

Freiwillige gemeldet haben, ist die Sollstärke noch nicht erreicht. In unserm Kreise fehlen an der vorgeesehenen Stärke der Wehren noch 421 Mann. Die Einheiten, die insbesondere ihre Reihen noch nicht aufgefüllt haben, wurden aufgefordert, dieses alsbald nachzuholen. Benötigt ist, die Schlagkraft der Wehren durch Übungen zu fördern. Empfohlen wurde auch die Vervollständigung der Gerätebestände und vor allem die Beschaffung von Beleuchtungsgeräten. Dringliche Anschaffungen müssen unter allen Umständen durchgeführt werden; die Gemeinden wissen, um was es bei der Ausübung der Feuerwehren geht und sie werden ihre Hilfe nicht verweigern, obwohl die Landschaftliche Brandkasse nur noch geringe Zuschüsse bewilligen kann. Teilzahlungsgeheimnisse mit Lieferanten sollen die Wehren nicht abschließen. Die neuen Ausbildungsvorschriften wurden im weiteren Verlauf der Besprechungen eingehend erläutert; sie werden den Ausbildungsführern demnächst an fünf Orten im Kreise näher durch Vorführungen bekannt gemacht werden. Brandmeister Stegmann-Leer, der an einem Luftschutzlehrgang in Celle teilgenommen hat, erstattete Bericht über die dort gemachten Erfahrungen.

Landrat Dr. Conring dankte dem Kreisfeuerwehrführer für die von ihm geleistete Aufbauarbeit und für seinen unermüdeten Einsatz und sprach auch allen Feuerwehrführern und den Feuerwehrmännern seinen Dank aus. Andere Freiwillige Feuerwehren haben auch im nun bald abgelaufenen Jahre wieder vorbildlich ihre Pflicht erfüllt. In seiner Ansprache schilderte er ferner die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den Wehrverbänden und den Feuerwehren zum Nutzen der Allgemeinheit. Zum Schluß übermittelte er noch den Dank des Oberbürgermeisters der Vasenstadt Emden an diejenigen Wehren aus unserm Kreise, die zur Wächterhilfe beim großen Brande der Gasthauskirche in Emden angedrungen waren.

Im zweiten Teil der Tagung behandelte der Kreisfeuerwehrführer die Lehrgänge an der Provinzialfeuerweherschule und empfahl dabei die frühzeitige Anmeldung der Lehrgangsteilnehmer.

Nach dieser Ausbildungsangelegenheit gab er eine Reihe Beförderungen bekannt. Es wurden unter anderem befördert: Brandmeister Burger-Collingshorst und Stegmann-Leer zu Oberbrandmeistern, die Wächtermeister Boelhoff und Lietjen-Leer, Dirts-Kemels, Bagger-Oberjurg und Duin-Beiselde zu Brandmeistern. Im Anschluß an die Bekanntgabe der Beförderungen wies Kreisfeuerwehrführer Steffens eindringlich auf die Pflichten der Feuerwehrführer hin, insbesondere die Dienstüberwachung und Dienstgestaltung, die Ordnung in der Wehr und die ständige Erhaltung ihrer Schlagkraft betreffend. Zu allem gab er aus der Praxis Beispiele bekannt, wie es nicht gemacht werden dürfte, und wie es vorbildlich sei. In einem Vortrag behandelte auch Hauptbrandmeister Droß-Borkman dieses Thema und gab den Anwesenden gute Ratschläge und Lehren.

Zum „Tag der Deutschen Polizei“ wurde ein Aufruf des Reichsleiters SS und Chefs der Deutschen Polizei, Himmler, verlesen.

Im Zuge weiterer Besprechungen wurde auf die Lösungs- und wasser- und wassererhaltungsschwierigkeiten eingehend eingegangen. Verbesserungen sind vielerorts noch durchzuführen und die Gemeinden haben auch auf diesem Gebiete noch große Aufgaben vor sich. Zu erfolgen hat jetzt auch die Aufstellung und Ausbildung der Feuerlöschtruppen, die als „Reserve II“ anzupreisen seien. — Die Alarmierung erfolge nach wie vor am besten durch das bekannte Hornsignal, doch müssen Hörner in genügender Anzahl vorhanden sein, besonders auch in auseinander gezogenen Dörfern. Erwähnt wurde hierbei auch die Alarmierungsanlage, die in der Stadt Leer für die Feuerwehr gebaut wird und über die später noch Näheres mitgeteilt werden kann. Zum Schluß seiner Darlegungen ging der Kreisfeuerwehrführer auf die Kameradschaft in den Wehren ein und auf die praktischen Auswirkungen dieser Kameradschaft hinsichtlich der Unterhaltung der Gerätebelaste der öffentlichen Feuerwehren.

Polizeimeister Schmidt-Leer nahm noch Gelegenheit, auf die Zusammenarbeit der Polizei und der Gendarmerie mit der Feuerwehr einzugehen.

Die Arbeitsstagnation hat bewiesen, daß in unseren Freiwilligen Feuerwehren, die ein wertvoller Bestandteil der Deutschen Feuerlöschpolizei sind, mit aller Kraft an der Lösung der Einsatzbereitschaft und Schlagkraft der Einheiten gearbeitet wird. Wo noch Unzureichendes vorhanden ist, wird für baldige Abhilfe gesorgt werden müssen, nur dann können unsere Wehren ihren Zweck, wirksam das Leben und das Gut der Bevölkerung zu schützen, erfüllen.

otz. Sollnand. „Sünnerlaas“ in der Schule. Zur Freude und Überraschung der Kinder erschien hier gestern St. Nikolaus „persönlich“ in der Schule, um die bekannten Stutenkerls den Kleinen zu überreichen. Die „weisen“ Jungen mußten feststellen, daß der gute „Sünnerlaas“ ausschließlich gut über die Leistungen in der Schule unterrichtet war, denn er richtete ernstgemeinte Mahnungen an diejenigen, die sich noch Mühe bis Ostern geben müssen.

otz. Neemoor. Gemeinschaftsabend der Beamten. Der Kreisabschnittswalter der Kreisabschnittes Neemoor im Amt für Beamte führte hier den ersten diesjährigen Gemeinschaftsabend durch. Die Berufs kameraden der Fachschaften waren — ausgenommen diejenigen Kameraden, die dienstlich verhindert waren — stark vertreten. Der Eröffnung durch Kreisabschnittswalter Canzler, in der auf Sinn und Zweck der Gemeinschaftsabende hingewiesen wurde, folgte ein gemeinsam gesungenes Kampflied. Hieran schloß sich ein Schulungsvortrag an, in dem Parteigenosse Albertz aus Nortmoor über das Thema „Fünf Jahre nationalsozialistische Beamtenpolitik“ sprach.

otz. Nortmoor. Die abhanden gekommenen Kinder aufgefunden. Kürzlich berichteten wir darüber, daß einem hiesigen Viehhalter seit Tagen zwei wertvolle Kinder fehlten und daß bereits angenommen wurde, die Tiere seien gestorben worden. Jetzt wurden die Kinder in der Nähe von Loga in einem Kamp entdeckt und konnten dem Besitzer wieder zugeführt werden.

otz. Nordgeorgsfehn. Hohes Alter. Am Donnerstag kann der Wächter und Kolonist Laas Düring seinen achtzigsten Geburtstag begehen. Er wurde am 8. Dezember 1838 in unserm Fehnort geboren und war Zeit seines langen Lebens hier ansässig. Gleich nach der Beendigung der Schul-

Olub am Rindmeland

Weener, den 7. Dezember 1938.

otz. Sünnerlaas ritt durch die Stadt. Als gestern morgen die Kinder ihre Augen aufschlugen, fiel der erste Blick auf den Keller oder den Schuh. Freudestrahlend stellten sie fest, daß das Brot verschwunden war und an seiner Stelle Marzipangut und andere Süßigkeiten lagen. Spät waren sie am Abend vorher eingeschlafen. Lange lagen sie in ihren Betten wach und träumten mit offenen Augen vom Sünnerlaas und seinem Schimmel, der in der Dämmerung durch die Straßen unserer Stadt ritt und seine Gaben ansteuerte. Begleitet wurde er wieder wie in den Vorjahren von seinen Knechten, die große Gabenstücke auf der Schulter trugen. Die Inflation des Altersheims wurden auch wieder bedacht. Auch das Landjägerlager wurde vom Sünnerlaas und seinen Knechten besucht.

otz. 83 Jahre alt wurde gestern Frau Hinderika Broel, geb. Staal, die am Markweg wohnt. Sie ist noch sehr rüstig. Im letzten Sommer hat sie noch tüchtig bei der Gemeindefeaktion der NSB.

otz. Bingham. Die Schule wegen Masern geschlossen. Die Schule unseres Dorfes mußte für vorläufig acht Tage geschlossen werden, da viele Kinder an Masern erkrankt sind. Die Krankheit tritt glücklicherweise nur in leichter Form auf.

otz. Bunde. Zweiter Schulungsabend. Am gestrigen Schulungsabend der Ortsgruppen Bunde und Weener moor behandelte Kreishauptstellenleiter Sommer-Leer „Nationalsozialistische Wirtschaftsführung“. Der Redner ging aus von dem in der Vorzeit getriebenen Tauschhandel und dem später eingeführten „Biegegeld“. Er zeigte die Schwierigkeiten dieses Geldmittels auf, die dazu führten, ein anderes Zahlungsmittel aus Metall zu schaffen, das Geld. Und bald regierte das Gold die ganze Welt. Die Inflation mit ihren verheerenden Folgen wurde noch einmal den Zuhörern vor Augen geführt. Der Einzige, der in dieser Zeit der Gewinner war, war der Jude. Es braucht uns heute darum auch nicht zu wundern, wenn in verschiedenen Großstädten der Grundbesitz zu sechzig vom Hundert und darüber den Juden gehört. Er stammt aus jener Zeit. Im Jahre 1923 wurde dann die Rentenwährung eingeführt, eine Währung ohne Golddeckung. Sie war allerdings eine Belastung des Grundbesitzes, machte aber dennoch Schule in mehreren Län-

Vorbereitung der Moorriedlung bei Wymeer

otz. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß in der Gemarkung Wymeer Moorländereien zur Enteignung kommen würden, die im Zuge der Kultivierung und Erschließung des angrenzenden Brualer Moores vom Staate der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden sollen. Schon über ein Jahrzehnt herrscht ein stiller Kampf um die Hergabe dieses Landes.

Diejenigen Bauern, die ihre Moorländereien selbst in Kultur gebracht haben, sind von der Enteignung verschont worden; aber das Land, was heute noch brach liegt, muß auf schnellstem Wege kultiviert werden. Viele Besitzer hatten sich schon vor längerer Zeit mit dem Kulturamt Meppen geeinigt und freiwillig die infrage kommenden Ländereien abgetreten. Andere wehrten sich, bis der Oberpräsident von Hannover die Enteignung für diese Ländereien für zulässig erklärte. Aber auch in diesen Fällen versuchte das Kulturamt Meppen, mit den Besitzern auf dem Verhandlungswege zu einer Einigung zu kommen.

Western fand in dieser Enteignungsangelegenheit ein Termin in Wymeer statt. Schwierig waren die Verhandlungen. Verständlicherweise wollten die Besitzer verkaufen, so viel Land wie irgend möglich zu behalten. Auf der anderen Seite wollte das Kulturamt auch gewisse Härten, die bei den einzelnen Besitzern verschiedenartig sind, vermeiden. So zogen sich die Verhandlungen vom zeitigen Vormittag bis zum späten Nachmittag hin. Bis auf zwei Fälle konnte eine Einigung erzielt werden. In dem Termin wurde die Abtretung gleich beschrieben. Alle Landbesitzer behielten so viel Hochmoor, daß sie noch für lange Jahre ihren Brennstoffbedarf decken können. In den beiden Fällen, in denen keine Einigung erzielt werden konnte, soll am 20. Dezember eine Besichtigung an Ort und Stelle erfolgen, um einige Fragen zu klären. Hier spielt auch wohl die Höhe der Entschädigung eine Rolle. Gerade das Moor des einen Besitzers weist einen besonders guten Torf auf. Angenehm war den Bauern die Hergabe dieser Ländereien nicht. Die meisten aber sagten sich, die Regierung braucht das Land und wir müssen uns fügen. Sie sehen ein, daß es im Besten der Regierung schneller und besser der Nutzung zugeführt werden kann. Wenn den Bauern der Vorwurf gemacht wird, daß sie das Land nicht schon

zeit fuhr er zur See. Mehr als vierzig Jahre widmete er sich der Seefahrt. Im Jahre 1880 trat er mit Johanna Jansen von hier in den Ehestand. Der Ehe waren sieben Kinder beschieden, zwei Söhne und fünf Töchter. Ein Sohn starb im Kindesalter, der zweite starb den Heldentod fürs Vaterland. Alle fünf Töchter sind noch am Leben und sind verheiratet. Mit Stolz blickt Kriegervater Düring auf eine große Nachkommenschaft. Er hat mehr als dreißig Enkel und 10 Urenkel. Im Jahre 1930 konnte Düring mit seiner um fünf Jahre älteren Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Düring hat mehrmals Unfälle erlitten, hat aber stets nur dann einen Arzt benötigt. Er macht noch jetzt zum Besuche seiner Kinder weite Radfahrten, so fährt er noch mit dem Fahrrad nach Zwischenahn und nach Leer.

Olub am Oberlabingharland

Westraudersehn, den 7. Dezember 1938.

otz. Ein alter Fahrersmann feierte Geburtstag. Kapitän Wipps, Rajen, feierte am Montag seinen 88. Geburtstag. Der alte Seemann ist noch sehr rüstig und betätigt sich noch als Viehhalter als Obstzüchter im Garten seines Hauses.

otz. Ein Elternabend wird am Sonnabend von den Jungmädcheln und Pimpfen hier veranstaltet. Musik, Gesang und allerlei Spiele werden für Unterhaltung sorgen.

dern. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen schilberte der Redner die Wiedereinführung der Goldwährung durch den Dawesplan, der Deutschland hohe Zinslasten auferlegte, und die Vantentriebe des Jahres 1931. Die Jahre 1926/28 waren dann die „fetten“ Jahre der Systemzeit. Es ging uns damals so „gut“, weil jeder einführen konnte, soviel er wollte. Das Reich legte nur Zoll auf die Waren und füllte seine Kassen. Wir lebten von den Anleihen aus dem Auslande. Der deutsche Markt ging dabei zugrunde, da durch die Einführung der billigen Auslandswaren in Deutschland weniger produziert wurde. Lohnerhöhungen zogen Preiserhöhungen nach sich. Die Wirtschaft ging zurück, die Arbeitslosigkeit war die unausbleibliche Folge. Über 6 Millionen Arbeitslose waren die Quittung dieser Wirtschaftsführung. Da ergriff der Führer die Macht in Deutschland. Und wie stand es um die deutsche Währung? Es war keine Deckung mehr vorhanden. Das Ausland verhängte den Boykott über die deutschen Waren, um das nationalsozialistische Deutschland zu vernichten. Doch unsere Wirtschaftspolitik brachte uns einen Teil unserer früheren Kunden wieder zurück. Das genügte aber nicht. Die Wehrmacht, die Flotte, die Luftwaffe und die „Raubriegel“ im Westen mußten beschaffen werden und zwar durch Mehrarbeit. Es wurden Verträge mit anderen Ländern abgeschlossen, die für ihre Rohstofflieferungen fertige Waren von uns kauften. Diese Verhandlungen führten zum Erfolg, da jedes Land der Erde gern verkaufen will. War ein Austausch mit einem Lande direkt nicht möglich, wurde ein drittes Land hinzugezogen. Es kam zum sogenannten Dreiecksgeschäft. Im Jahre 1934 war eine Lösung der österreichischen Frage noch nicht möglich, aber in weniger als vier Jahren wurde die Ostmark heimgeholt, und das Sudetenland folgte sehr schnell. Reichswirtschaftsminister Funk trat auf seiner Balkanreise mit den dortigen Ländern in Verbindung, unsere Ausfuhr wurde gesteigert, und wir übernahmen die dortigen Landesprodukte. Jugoslawien und der ganze Balkan sind für uns wertvolles Hinterland. Am Schluß seiner Ausführungen streifte der Redner die Bewährung der Achse Roma-Berlin-Tokio in den kritischen Septembertagen.

otz. Tichelwarf. Versetzung. Zum 1. Januar wird Lehrer Aitz nach Weener versetzt werden, um die Stelle des Turnlehrers Scheppelemann, der an die Mittelschule in Stolzenau versetzt wird, zu übernehmen. Wahrscheinlich wird Aitz auch mit der Wahrnehmung des Postens eines Kreisportlehrers beauftragt werden.

lange selbst kultiviert haben, so geschieht das wohl in den meisten Fällen zu Unrecht. Vor dem Weltkrieg hätte es allerdings vielen möglich sein müssen. Nach dem Kriege wurde die Kultivierung vom Hofe aus zu schwierig und vor allem auch zu teuer. Die Inflationszeit raubte die Lust zu Unternehmungen, die schlechten Jahre, die dann für die Landwirtschaft folgten, machten den Gebrauch von Kunstböden selbst auf Kulturland fast unmöglich. Die vielen Entschädigungsmassnahmen nach der Währungsreform sind ein Beweis dafür, daß es den Bauern vom geldlichen Standpunkt aus gesehen auch in den ersten Jahren der nationalsozialistischen Regierung nicht möglich war, große Stüde in Kultur zu bringen, denn es mußte vielerorts von Grund auf erst wieder aufgebaut werden. Das Gebot der Stunde heißt heute aber, jedes Flecken Boden für die menschliche Ernährung zur Verfügung zu stellen. Schnell muß das vor allem Geschehen und das kann nicht der einzelne Besitzer, das kann nur die Gemeinschaft, der Staat.

Fraglos wird am 20. Dezember auch mit den letzten Bauern, die noch Moorländereien abgeben sollen, eine Einigung erzielt werden. Dann kann die Arbeit einsetzen. Sie ist ein Teil des großen Umslandprogramms. Es ist damit zu rechnen, daß die Vorarbeiten im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden. Die Straße, die durch das Brualermoor hindurchführt, wird bis an die Straße in Wymeer verlängert werden. Zwei breite Wege sollen von der Dorfstraße ins Moor hineinführen. Wie sie verlaufen werden, ist noch nicht festgelegt worden. Unklar ist auch noch die Entwässerungsfrage. Schon heute leiden die niedrigen Ländereien, besonders in Boen, unter dem schlechten Abfluß des Wassers, selbst wenn das Schöpfwerk arbeitet. Wenn das Moor aber erst entwässert wird, dann wird in den niedrigen Ländereien noch mehr Wasser eindringen. Das Gefälle des Tiefs zum Schöpfwerk ist aber zu schwach, um für ein schnelles Sinken des Wasserpiegels sorgen zu können. Haben wir einen hohen Wasserstand in der Gms, so wird die Entwässerung noch schwieriger. Alle diese Sorgen haben unsere Wymeerer Bauern. Gewiß, die Entwässerung ist schwierig. Aber jeder kann sich doch wohl sagen, daß die Regierung nicht mit hohen Kosten Moorländereien kultivieren und altes Kulturland dafür im Ertrag sinken läßt. Dr.

Pergambüney und Umgambüney

otz. Lebensmittel für NSB-Bezirke. Für die von der NSB-Ortsgruppe Papenburg-Untenende betreuten Postkassen finden am Donnerstag dieser Woche nachmittags die Ausgabe von Lebensmitteln statt.

otz. Die Abbrucharbeiten am Hiesigen Hause sind nahezu vollendet. Dem Bernehmen nach wird hier später eine Straße von Deverweg her einmünden, die eine gütige Umwegung zum Markt platz ergeben würde, deren Fehlen sich bisher an verkehrreichen Tagen schon bemerkbar machte.

otz. Aschenborf. Zusammenstoß. In der Ecke Kirchstraße-Pöfstraße ereignete sich gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Motorrad. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und trug schweres Hautabschürfungen davon. Sein Rad wurde zertrümmert. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

otz. Lehe. Kriegerkameradschaft gegründet. Nachdem sich vor längerer Zeit, wie wir meldeeten, bereits eine ganze Anzahl alter Soldaten für die Gründung einer Kriegerkameradschaft Lehe ausgesprochen und den Beitritt erklärt hatte, wurde die Gründung der neuen Kameradschaft jetzt durch den Kreisführer Jentsch vollzogen. Im Anbetracht der geringen Einwohnerzahl unseres Dorfes ist die aus fünfzig Mitgliedern bestehende Kameradschaft bereits recht stark zu nennen.

Gewerbeblatt

Bericht über den Markt von Leer-Offr. am 7. Dezember
A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Markt und Nutztiermarkt waren angetrieben:
215 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer ziemlich vertreten.

hochtrag. u. frischmilch. Kühe	1. Sorte gut	525-625 Mk.
	2. Sorte	425-525 Mk.
	3. Sorte langsam	350-425 Mk.
hoch- u. niedertrag. Rinder	1. Sorte mittel	450-525 Mk.
	2. Sorte langsam	375-450 Mk.
	3. Sorte schlepp.	300-375 Mk.
1-2jährige Bullen	1. Sorte	500-600 Mk.
	2. Sorte mittel	400-500 Mk.
	3. Sorte	300-400 Mk.
1/2jährige Kuhhälber	langsam	90-135 Mk.
1/2-1jährige Bullhälber	mittel	250-450 Mk.
1-2jährige gütige Rinder	langsam	170-250 Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen	langsam	18-30 Mk.

Ausgesuchte Tiere über Notz.

B. Kleinviehmarkt.

Antrieb: 48 Stück. Handel: langsam.

Käuser 20-40 Mk., Schafe 35-45 Mk.

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Kleinvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und durch einen Seuchenfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

„In jedem Jahr ein OTZ.“

Unter dem Reichsadler

Sturm 1/3. Leer.

Donnerstag, 20 Uhr, Gymnasium. SA-Anwärter haben unbedingt teilzunehmen und vorhandene Papiere mitzubringen.

SA, Marine Sturm 22/116.

Am Montag, dem 12. Dezember 1938, 20 1/2 Uhr, tritt der Sturm bei dem „Schöngarten“ Leer an. Der Dienst am Dienstag, dem 13. Dezember, fällt aus.

SA, Gefolgschaft 2/881, Loga.

Die Scharen 1, 2 und 6 treten heute um 20 Uhr auf dem Schulhof in Loga mit Fahrrädern an. 20 Pfa. für die Jugendfilmstunden in Leer sind mitzubringen.

SA, M. Leer, Mädelgruppen 1 und 2/881, Untergauspielführer.

Seute (Mittwoch) ist SA-Filmstunde. Alle Mädel der 3 Gruppen treten pünktlich um 8 1/2 Uhr in vorchriftsmäßiger Tracht beim Zentralhotel (Van Mark) an. — 20 RM. sind mitzubringen.

SA, Gruppe 3/881, Loga.

Der für heute abend angelegte Dienst fällt aus. Wir nehmen dafür an der Jugendfilmstunde in Leer teil. Sämtliche Schafften treten um 20 Uhr bei „Wilhelmslust“ an. 20 Pfa. mitbringen.

Gruppe 4/881, Geisfelde.

Seute abend treten alle Mädel um 20.10 Uhr bei Van Mark an. 20 Pfa. sind mitzubringen. Wir gehen zum Film „Der Volksfeind“. Morgen abend fällt der Heimabend aus.

SA-Frauenwerk — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer/Ober.

Die Frauenwerksleiterin, Frau George, ist vom heutigen Tage bis zum 1. April 1939 beurlaubt. Während dieser Zeit wird sie von der Stellenleiterin, Frau Lalka Brandes, Straße der SA 14, vertreten.

Auch die SS. macht mit

otz. Zum Reichsberufswettkampf 1939 erläßt der Reichsführer SS Himmler folgenden Aufruf:

In diesem Jahre werden am Reichsberufswettkampf alle schaffenden Deutschen zum zweitenmal die Erwählten an treten. Betriebsführer, Facharbeiter und Gesellen werden neben der Jugend unseres Volkes einmütig ihren Willen bekunden, durch ihren Einsatz im Aufbauwert des Führer ihren Mann zu stehen. Ich erwarte, daß die für den Reichsberufswettkampf in Frage kommenden SS-Männer sich in noch stärkerem Maße als im Jahre 1938 an dem Wettkampf 1939 beteiligen und noch bessere Leistungen erzielen.

Barometerstand am 7. 12., morgens 8 Uhr	762,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +	7,0°
Niedrigster	2,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern	1,5

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. M. XI. 1938: Hauptausgabe Nr. 732, davon Bezirksausgabe Leer-Weiderland 10104 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit in Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland gültig. Nachschaffstelle für die Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland: Heinrich Berlyn, verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland: Bruno Sachse, beide in Leer. Verleger: D. G. Rohlf & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Gewerbe- und Handelsbank, e. G. m. b. H., Leer Spareinlagen
— in jeder Höhe —
von jedermann!

Feierabend mit einer Pfeife
Bünting-Tabak
grob, fein, hell u. dunkel



15-16-jähriges Mädchen als **Stundenhilfe** von 7 1/2-1 Uhr gesucht. Karl Lessers, Leer, Bremerstraße 34.

Stadtkasse Leer
Steuerfälligkeitstermine für den Monat Dezember 1938
Im Monat Dezember 1938 sind zu zahlen bis zum:
6. 12. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für November 1938,
10. 12. Schulgelder für Dezember 1938 für
a) Oberschule für Mädchen
b) Handelsschule
c) Haushaltungsschule
d) Bauhandwerkerschule
e) Malerschule,
15. 12. Hauszinssteuer für Dezember 1938.
Ueberweisungen können unter Angabe der Kto.-Nr. erfolgen auf Kto. Nr. 81 201 bei der Kreis- und Stadtkassenkasse Leer, oder Kto. Nr. 10 820 beim Postsparkamt Hannover.
Kassenstunden werktäglich von 9-13 Uhr.
Leer, den 5. Dezember 1938.
Die Stadtkasse, Henry.

Gewerbe- und Handelsbank, e. G. m. b. H., Leer
G. F. Reuter Söhne * Leer

Damen-Tailorrocke * Damen-Schlüpfer
in Wolle, Halbwolle und Seide in größter Auswahl
Onno J. Simman, Leer

Sprechttag
Der nächste Sprechtag findet am Freitag, dem 9. Dez. 1938, von vormittags 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr im Kreisbauhaus in Sögel statt. **Mischendorf**, den 1. Dezember 1938. Der Landrat als Vorsitzender des Kreisausschusses, gez. Gronewald.

Bücher-Mappen
Enno Hinrichs, Leer

Zwei schöne **Läuferichweine** zu verk. Leer, Ulrichstraße 40.

Ein großes **Läuferichwein** verkauft R. Park, Neuburg.

Fertel zu verkaufen
Johann Meyer, Spots bei Remels.

Zu kaufen gesucht
Schweren Eichen-Bücherkrant zu kaufen gesucht. Angebote unter L. 989 an die OTZ, Leer.

Größeren Posten **Kuhdünger** sucht anzukaufen Friz Steinmeyer & Co., Baumschulen, Leer.

1 bis 2 Jüder **Roggen-Langstroh** anzukaufen gesucht. Friz Steinmeyer & Co., Baumschulen, Leer.

Stellen-Angebote
Für Beamtenhaushalt auf dem Lande wird eine **Hausgehilfin** im Alter bis zu 16 Jahren gesucht - evtl. auch als Hausochter. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu verkaufen
Fast neuer, wenig gebrauchter **Stubenofen** zu verkaufen. Leer, Annenstr. 49, 1. Tür links

Kleiner Stubenofen billig zu verkaufen. Leer, Conrebbersweg 15 rechts.

Ein Kinderwagen zu verkaufen. Loga, Kurzer Weg 11.

Zu verkaufen
zwei Bettstellen mit Matratzen und Auflegern
ein Kleiderschrank ein Waschtisch
zwei Stühle und ein Herren-Fahrrad.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu verkaufen
wegen Einschränkung rote **Plüschmöbel-Garnitur** (Sofa, Sessel, 4 Stühle)
1 zweiflächige Bettstelle mit Spiralfeder-Matratze und Aufleger. Besichtigung morgens von 9-11 Uhr. Wo, zu erfragen in der OTZ, Leer.

Ein Rahmen mit Glas, 1,80 x 1,10 m,
1 Haustür, 1 Stubentür, kostige Fenster, sofort preiswert abzugeben. Sachen sind alle sehr gut. Näheres bei **Cornelius de Boer**, Bremerstr. 32

Ein Schlachtreind zu verkaufen. H. Specht, Barge.
Junge, März kalbende **Kuh** hat zu verkaufen **H. Braje**, Schwerinsdorf.

Gesucht auf sofort oder später **ältere Frau oder junges Mädchen** zur Führung eines Haushalts. Gutes Kochen erwünscht. Angebote sind zu richten an **Otto Siemers, Falkenburg** üb. Delfenhorst. Fernruf Ganderkesee 285.

Wir stellen zu Ostern noch ein:
1 Kaufm. Lehrling. 2 Schlosserlehrlinge
Maschinenfabrik Cramer, Leer i. Ostfriesland.

Autoschloffer zu sofort gesucht. Johann Eidmann, Kraftfahrzeuge, Leer, Straße der SA 4. Fernruf 2625.

Zu vermieten
Unterwohnung zum 1. Januar 1939 zu vermieten. Miete einschl. Wassergeld 45 RM. Zu besichtigen möglichst von 11-12 Uhr. Frau Anni Borchert, Leer, Südkreuzstraße 3.

Laden zu vermieten. Frau Jakobus Hermann, Leer, Adolf-Hitler-Straße 36.

Heirat
Junges Mädchen 26 J., aus angesehenen Familie, sucht die Bekanntschaft eines jungen Herrn. Bedingung gesund, solide und guter Charakter, in gelehrter Stellung. Vermögen vorhanden.
Angebote unter L 987 an die OTZ, Leer.

Verloren
Eine Geldbörse mit Reißverschluss (braunes Leder) und größerem Inhalt auf der Strecke Timmel-Waringsfehn **verloren**. Wiederbringer erhält Belohnung. Diekmann, Jheringsfehn.

Vermischtes
Zu vergeben
große Abortgrube, evtl. gegen Entgelt zu leeren. Leer, Gr. Rosbergstraße 7.

Taschentücher
ganz große Auswahl!
G. Gröttrup
Loga, Leer, Ad.-Hitler-Str. 2

Stearrüben
Runkelrüben
Futterstroh
liefert **Johs. van Loh, Neermoor**

Wirtschaftsgruppe des Deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes Kreis Leer
Wegen wichtiger Besprechungen ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder in der

Sagung am Donnerstag
8. Dezember, 15.30 Uhr, Waage-Leer, erforderlich

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes
Für die WHW.-Bevorzugten der NSD. Ortsgruppe Leer am Dock (Ost) erfolgt am Donnerstag, dem 8. Dezember 1938, von 20.00 bis 21.00 Uhr, eine **Lebensmittel-Ausgabe**. Die Kontrollkarte ist vorzulegen!

Sein Wunsch



Wir bringen sie zu niedrigen Preisen.
H. Brahms
Jheringsfehn

Werde Mitglied der **N. S. D.**
Zu der am Freitag, dem 16. Dezember 1938, um 18.30 Uhr in der Barkel'schen Gastwirtschaft stattfindenden

ordentlichen Jahres-Haupt-Versammlung
laden wir unsere Mitglieder ein. Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
 2. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung.
 3. Verteilung d. Reingewinnes.
 4. Entlastung von Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführer.
 5. Beschlussfassung über den Anschließ an den Landes-Parteiverband Oldenburg.
 6. Statutengemäße Wahlen.
 7. Verschiedenes.
- Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegt acht Tage, zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftszimmer aus. **Elektrizitäts-Genossenschaft Selet e. G. m. b. H., Selet.**
Buis. Fr. Hofes, Joh. J. Bruns.

Weihnachtsbäckerei!



in Elektroherden in unserer Lehrküche
in Leer, Gaswerkstraße 18, vom 8. bis 9. Dez.
ab 20 Uhr und vom 12. bis 16. Dezember
ab 1/2 16 Uhr. Anmeldungen erbeten in unserem
Büro bezw. Telefon 2745

Stromversorgungs - Aktiengesellschaft
Oldenburg-Ostfriesland
Betriebsverwaltung Leer

Warme Hausschuhe

in versch. Ausführ., RM. 1.90, 2.10, 2.75, 2.95, 3.25 u. höher
für Kinder RM. 1.50, 1.75, 2.10
Plüschpantoffeln RM. 0.90, 1.00, 1.10 und 1.25
Gummi-Überschuhe für Herren RM. 4.25
für Damen RM. 2.50, 5.75, 5.90, 6.30 und höher
empfiehlt

H. Brahm, Jheringsfehn

Möbel

Polsterwaren, Sofas, Couches
Chaiselongues, Sessel und Klein-Möbel
aller Art sind passende Geschenke.
Sie erhalten diese immer preiswert im

Möbelhaus Herm. Bakker, Jheringsfehn
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeiträgen.

Remels / Uplengen!



Ich rate gut:

Meine Damen, meine Herren!
Wählen Sie für Ihre Lieben
aus der Fülle schönster
Weihnachtsgaben bei

J. H. Brandt
Remels

Geschenkartikel

Porzellan, Steingut u. Gebrauchs-
gegenstände in allen Preislagen
J. Meeuw / Remels

Damen sind begeistert

wenn Sie auf dem Geben-
tisch etwas Schönes
von Ulrichs finden.
Das ist kein Wunder,
denn Ulrichs führt stets
die modischen Neuheiten:
Damenstrümpfe von 0.90
bis 2.25, Seidenwäsche,
(Hösche, Hemden, Schläpfer,
Nachthemden), Damen-
taschentücher, Büstenhalter,
Mäntelchen (Escora), Hüft-
törner und Korsetts.

Ulrichs
Wäschehaus
LEER

G. Gröttrup
Loga, Leer, Ad.-Hitler-Str. 2

Bei Nierenstörungen
empfiehlt der Arzt neben
anderen Anordnungen gerne
einen Kräutertee. Versuchen
Sie Mühlhan's

Nieren-Tee
Marke „Wurzelsepp“.
Er spült die Nieren gut durch,
die ein wichtiges Ausschei-
dungsorgan sind.
Original-Packung RM. 1.—
Kreuz-Drogerie

Fritz Aits
Leer, Adolf-Hitler-Straße 20

Schlachten?

Dann nehmen Sie unsere
fertigen
Aso-Hauschlachte-
Gewürze
Cellophanpackung
in allen Stärken
Drogerie H. Droff, Leer



praktisch
denken
Kleidung
schenken
darum gehen Sie zu . . .
G. Kluin
Ihren

Annahmestelle

von Bedarfsdeckungsscheinen für
Ehestandsdarlehen und Kinderreiche

Verkauf

von Uniformen für BdM.,
DJ., HJ., SA.

G. Gröttrup
SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2



Eine Lampe, ein Radio

oder sonst schöne elektrische
Sachen, die können den Eltern
viel Freude machen; drum
kauft Sie nur bei Clusen ein!
Da werdet Ihr bestimmt zu-
frieden sein!

J. Clusen, Leer Straße der SA 83
am Bahnhof.



Gegen Frostbeulen

nimm
nur **Fellitin**

Kein Jucken mehr an erfrorenen Stel-
len! Sofort Linderung, auch bei der
strengsten Kälte! Flasche RM. 1.—
Tube RM. —.85

Zu haben in Apotheken u. Drogerien
bestimmt: Kreuz-Drogerie Fritz Aits,
Leer, Adolf-Hitler-Straße 20

Brieftaschen, Geldbörsen
Helene Nehus, Leer



Brandt & Schoon, Remels
Annahme v. Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeiträgen

Alles geht schief

wenn man sich nicht wohl fühlt. Darmträgheit ist oft die
Ursache. Dr. Burchard's Blut- und Darmreinigung-Perlen
wirken prompt und milde! 50 Stk. 85 Pfg., 120 Stk. 1.80.
Drog. Aits, Drog. Droff, Drog. Hafner, Drog. Lorenzen,
Drog. J. Uptalsboom.



Heute abend 8 1/2 Uhr im Tivoli:
Vortragsabend, gestaltet vom Verein junger Kaufleute
Professor Lic. Dr. Feigel, Duisburg:
„Schillers deutsche Sendung“

Eintrittspreise: Für Mitglieder 0.30 RM. Anerkennungsgebühr,
f. Nichtmitglieder 0.80 RM. Mitglieder des Vereins junger Kauf-
leute haben freien Eintritt, deren Angehörige zahlen 0.30 RM.

Die NSB., Ortsgruppe Leer, am Do (Df)
hat folgende
Sprechstunden
eingerrichtet:
für den Ortsgruppenamtsleiter Pg. Lange jeden Donnerstag
von 20-21 Uhr,
für den Wohlfahrtsamtsleiter Pg. Schröder jeden Montag
von 20-21 Uhr.
Für NSD. und NSW.-Angelegenheiten sollte man diese Zeiten
einhalten.

Rauchgarnituren

Glüh-Lämpchen-Rauchverzehrer (ein chemisches
Wunder)
Rudolf Voigt, Leer, Brunnenstraße 34

Schreibmappen

Enno Hinrichs, Leer.

Ihre Süßigkeiten nur aus den Spezial-Geschäften
J. Smit und Oelrichs
Ecke Bahnhofstr. Leer Brunnenstraße 34
Adolf-Hitler-Str.

Jetzt noch vorrätig
Silberwaren
Alpacca- und sonstige
Geschenkartikel

Joh. Coenemann u. Sohn Leer
Neuestr. 18



Reichhaltige Auswahl
H. F. Rugo, Leer
Victoriahaus

Gummi - Stempel

liefern schnell zu bekannt
billigen Preisen
D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer
Buchdruckerei / Papierhandlung.

Tabakdosen

Zigarren- und
Zigarettenspitzen
Zigarrentaschen
Zigarettentaschen

Joh. Wessels, Leer
Brunnenstraße 11. Fernruf 2469.

Ihr Gauzaubermittel
nimmt Kommerz?
Foto-Drost führt Apparate,
von der Box bis zur Leica!
Teilzahlung und evtl. Um-
tausch Ihres alten Apparates
Solo-Joubé
Gaumann Droff, Leer

So Gott will, feiern die Eheleute Ortsgruppen-
leiter **Johann Kleemann** und **Frau Gretjedine**,
geb. Feldmann, am 11. Dezember zu **Flachmeer**
das Fest ihrer
silbernen Hochzeit
Dem Jubelpaare die herzlichsten Glückwünsche.
Johann und Eli, lat de Silo to, de Schwiem man gieren,
wi willn nu erst Hochtid fieren. **Die Nachbarn.**

Willi Haake
Toni Haake, geb. Fischer
geben ihre am 4. Dezember vollzogene Vermählung bekannt
Leer-Ostfeld, Marienstraße 27
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Ihre Vermählung geben bekannt:
Johann Fischer und Frau
Karla, geb. Auge.
Leer, Ostersteg 29.
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Särge
sowie **Leichenwäsche**
zu den billigsten Preisen.
Andreas Sissingh, Leer,
Straße der SA 77.
Anruf 2340.
Trauerbriefe
liefern **D. H. Zopfs & Sohn**,
G. m. b. H., Leer, Brunnenstr.

Leer, den 6. Dezbr. 1939.
Nach Gottes Willen wurde
uns das eben erst geschenkte
Töchterchen
am 6. d. Mts. durch den
Tod genommen.
Jacob Kleinöder
Armine Kleinöder
geb. Behrends.

Kirchliche Nachrichten
Lutherkirche.
Heute nachmittag 5 Uhr **Gottesdienst**. (Worvereidigung).
Marineparvier Ammer-Enden.